

NADINE ETZKORN UND PAUL MECHERIL

Ökologie, Rassismus und planetarische Gerechtigkeit

ONLINE-DOSSIER

Universität Bielefeld
Fakultät für Erziehungswissenschaft
AG 10 Migrationspädagogik und Rassismuskritik

 UNIVERSITÄT
BIELEFELD
 Fakultät für
Erziehungswissenschaft

Impressum

©2024

Herausgeber*innen: Nadine Etzkorn und Paul Mecheril

Lektorat: Nadine Etzkorn und Paul Mecheril

Layout und Illustrationen: Luise Hesse (luisehesse.de)

Mit Beiträgen von:

Nadine Etzkorn und Paul Mecheril

Hannah Hilliger

Sveja Bunte

Jessica N'Guessan und Leon Nicolaysen

Sophie Linnemann und Anna Haftmann

Laurel Chougourou

Dieses Dossier ist lizenziert unter der
Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 4.0 Lizenz (BY-NC-ND).

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

-
- Dieses Zeichen verweist im Text auf Begriffe, die im Glossar genauer erklärt werden. Das Glossar findet sich ganz hinten im Dossier.
 - ↗ Dieses Zeichen verweist auf Hyperlinks im Dokument. Durch einen Klick auf den Link gelangt man direkt zur angegebenen Quelle.
-

Einführung in das Online-Dossier Ökologie und Rassismus

Über das Projekt

Das Thema → Nachhaltigkeit beschäftigt Hochschulen in der Forschung, der Organisation und der Regulierung des universitären Betriebs (etwa Reisen zu Konferenzen) sowie seiner Infrastruktur (Heizungssysteme, nachhaltige Gebäudeinstandsetzung, etc.) und nicht zuletzt auch in der Lehre. Im Rahmen des Qualitätsfonds für die Lehre wurden im Sommersemester 2023 an der Universität Bielefeld daher Mittel zur Förderung von Lehrkonzepten bereitgestellt, die das Thema Nachhaltigkeit in der Lehre in seinen unterschiedlichen Facetten in den Blick nehmen und diese explizit in der Planung und bei der Durchführung von Lehrveranstaltungen berücksichtigen.

In diesem Rahmen haben wir ein Projektseminar zum Thema »Ökologie, Rassismus und Konzepte planetarischer Gerechtigkeit« konzipiert, angeboten und durchgeführt. Das Seminar sollte dazu anregen, Masterstudierende der Erziehungswissenschaft und anderer sozialwissenschaftlicher Studiengänge für die Herausforderung der Klimakrise zu sensibilisieren, Wissen über Geschichte und Gegenwart der Zusammenhänge von Klimawandel, Kolonialismus und → Rassismus zu generieren und sie zu verantwortlichem Handeln im Kontext planetarischer Zukünfte anzuregen. In das Seminar waren drei eintägige Workshops mit externen Referent*innen integriert, die für interessierte Studierende aus Bielefeld, aber auch für zivilgesellschaftliche Organisationen und eine interessierte Öffentlichkeit geöffnet wurden. Bestimmte Fragen mit Blick auf den Zusammenhang von Ökologie und Rassismus wurden in den Workshops aus unterschiedlichen Disziplinen, theoretischen Standpunkten und Erfahrungshintergründen beleuchtet. Im ersten Workshop mit Segal Hussein, Universität Wien, haben wir uns mit dem Konzept

des rassistischen Kapitalozäns auseinandergesetzt, das sich aus einer Kritik am diagnostischen Konzept des Anthropozän herausgebildet hat, und das kapitalistische Wirtschaftssystem und die in ihr eingeschriebenen rassistischen Machtstrukturen thematisiert (z.B. *Verges 2017*). Im zweiten Workshop mit Professorin María do Mar Castro Varela, ASH Berlin, stand das Mensch-Natur-Verhältnis der Moderne im Zentrum und die Idee planetarischer Gerechtigkeit (z.B. *Chakrabarty 2022; Hanusch et al. 2021; Spivak 2013*). In der Idee planetarischer Gerechtigkeit geht es vor allem um eine Relationierung menschlicher Existenz im Universum und der Relativierung der anthropozentrischen Sichtweise. So haben wir Fragen der Bewohnbarkeit des Planeten in Zusammenhang mit Fragen nach (neuen) ontologischen Verhältnisbestimmungen von Mensch(en), Natur und Erde diskutiert. Im dritten und letzten Workshop haben wir uns zusammen mit Lucía Muriel, global e.V., und der freien Bildungsreferent*in und Klimaaktivist*in Dodo mit den Zusammenhängen von Kolonialismus und Klima(un)gerechtigkeit befasst und näher untersucht, wie rassistische Strukturen sich in die Ausbeutung von Mensch und Natur in den Ländern des → Globalen Südens fortschreiben (z.B. *BUND 2021*).

Ziel des Projektes war es, dass die Studierenden angeregt durch Lektüre, Diskussionen und die Workshops sich mit für sie relevanten Fragestellungen im Kontext von Ökologie, Rassismus und planetarischer Gerechtigkeit auseinandersetzen und die Ergebnisse in Form eines Beitrags zu einer Ausstellung der (Hochschul-)Öffentlichkeit präsentieren. Daraus ist die Idee für ein Dossier erwachsen, um die entwickelten Inhalte über die Ausstellung hinaus weiter nutzen zu können. Das Dossier beinhaltet neben einem fachlichen Beitrag zu den Zusammenhängen von Ökologie und Rassismus die studentischen Projektarbeiten zu den Themen »Soziale Bewegungen«, »Wasserknappheit«, »Naturschutz«, »Afrofuturistische Utopie« und einer Unterrichtsreihe, um sich mit dem Bildungskonzept »Bildung für nachhaltige Entwicklung« auseinanderzusetzen, Interviews mit den Studierenden zu ihren Projekten, Reflexionen sowie eine Linksammlung mit Tipps für Literatur und Materialien. Das Dossier soll Fachkräften (u.a. an Schulen, Hochschulen und non-formalen Bildungseinrichtungen etc.) wertvolle Erkenntnisse und kritische Anregungen für ihre Arbeit im Bereich BNE, Globales Lernen und der rassistismuskritischen Bildungsarbeit liefern.

Warum dieses Dossier?

Unter den Vielfachkrisen (*Demirovic et al. 2011*), die die Gegenwart prägen, kommt der Klimakrise zweifellos eine besondere Bedeutung zu, scheint mit ihr doch die Weiter-Existenz der Menschheit und vieler Tiere und Pflanzen auf dem Spiel zu stehen.

Hierbei gibt es, was im deutschsprachigen Raum sowohl im wissenschaftlichen, politischen wie aktivistischen Raum nur zögerlich zur Kenntnis genommen wird, einen engen Zusammenhang zwischen Rassismus und Ökologie. Schon heute sind disproportional viele Schwarze Menschen, indigene Menschen und Menschen of Color von den Folgen der Klimakrise betroffen. Die Klimakrise ist Ergebnis kolonialer und kapitalistischer (Welt-)Strukturen und verschärft bereits heute bestehende Ungerechtigkeiten. Die Zusammenhänge von Moderne und Kolonialismus bzw. → Kolonialität beziehen sich dabei auf die Ausbeutung von Menschen(-gruppen) als auch auf die Ausbeutung der Natur (ihrer natürlichen Ressourcen, Tier- und Pflanzenwelten etc.) (Hage 2017; Lander 2019; Mbembe 2011). Diese wird durch ein epistemisches Fundament ermöglicht, welches sich im Zuge des europäischen Projekts der Moderne entwickelt hat. Dabei wurde die Welt im Zeichen der Vernunft und Rationalität neu geordnet und Pflanzen, Tiere und Menschen durch die entstehenden Disziplinen wie Botanik, Zoologie oder Anthropologie benannt, kategorisiert und klassifiziert. Diese Formen der Objektivierung, Verdinglichung und Rationalisierung markieren einen grundlegenden Einschnitt der Weltverständnisse und legitimierten die sich zu globalisieren beginnende Beherrschung von Mensch und Natur. Diese spiegelt sich in Praktiken der Unterwerfung, gewaltvollen Aneignung/Nutzbarmachung und Verdinglichung sowohl von rassialisierten ›Anderen‹ als auch von natürlichen Ressourcen wider.

Mit Bezug auf die Verschränkung von Rassismus und Ökologie können mindestens drei idealtypische Formen unterschieden werden:

a) Umweltrassismus

Das Konzept »Umweltrassismus« verweist auf die »rassistischen Effekte der ungleichen Verteilung von Umweltgütern und -risiken« (Ituen & Tatu Hey 2021: 4) und thematisiert so das Zusammenwirken von an Rassekonstruktion anschließenden Unterscheidungen, historisch gewachsenen rassistischen Strukturen und Praktiken, kapitalistischen Ausbeutungslogiken und ökonomischen Vormachtstellungen. Es kann in diesem Zusammenhang eine De-Thematisierung nicht nur der historischen Entwicklung der gegenwärtigen Klimakrise verbunden mit (postkolonialen) globalen Abhängigkeitsverhältnissen, sondern auch eine Ausblendung der Kämpfe für → Klimagerechtigkeit im Globalen Süden und der Involviertheit westlicher Konzerne konstatiert werden. Der Begriff Umweltrassismus kann definiert werden als »jede Politik, Praxis oder Richtlinie, die (beabsichtigt oder unbeabsichtigt) Einzelpersonen, Gruppen oder Gemeinschaften aufgrund von ›race‹ oder Hautfarbe benachteiligt« (Bullard 1994 zit. nach Ituen & Hey 2021: 5). Vor diesem Hintergrund ist die Publikation »Pushed to the Wastelands—Environmental Racism against Roma Communities in Central and Eastern Europe« wegweisend

(EEB 2020), da sie aufzeigt, dass Umweltrassismus gegen Sinti*zza und Rom*nja in den untersuchten Ländern ein strukturelles und weit verbreitetes Problem darstellt. Rom*nja und Sinti*zza haben häufig schlechtere Zugänge zu sauberem Trinkwasser, siedeln auf kontaminierten Flächen mit Abfallablagerungen oder im Nahbereich von Industriegebieten.

b) Äquivalenz zwischen der Logik der Naturzerstörung und des kolonialen Rassismus

Die Klimakrise, ihre Ursprünge, Folgen und Bearbeitung als gesellschaftliches Problemfeld steht nicht nur in einem engem Zusammenhang mit einer kapitalistischen, profit- und wachstumsorientierten Produktionsweise, sondern muss auch in ihren Verstrickungen mit (post-)kolonialen Verhältnissen in den Blick genommen werden: So lässt sich etwa danach fragen, inwiefern sich die durch die europäische Kolonisierung herausgebildete modern-koloniale Existenzweise durch ein gewaltvolles und nicht-nachhaltiges Mensch-Natur-Verhältnis auszeichnet. Dabei kennzeichnet ein westliches Naturverständnis die Trennung zwischen Mensch und Natur (Lander 2019). Kapitalismuskritische Analysen haben auf die Verwertungslogiken (neo-)liberaler Produktionsverhältnisse und die Aneignung und Ausbeutung der Natur im Sinne der Profitmaximierung hingewiesen (Brand & Wissen 2017; Lessenich 2016; Moore 2020). Vor diesem Hintergrund spricht Escobar (2010: 8) auch von der Kolonialität der Natur:

»Capitalist modernity, it would seem, has declared war on every ecosystem on the planet (...). Philosophically minded ecologists argue that the ecological crisis is a crisis of modern systems of thought. Modern science and technology not only contribute to rampant destruction, but no longer seem able to devise workable solutions to it. This is why epistemological questions are fundamental in discussing questions about nature (...); there is, in short, a coloniality of nature in modernity that needs to be unveiled.«

Es lässt sich damit die These ableiten, dass eine Perspektive notwendig ist, die das europäische Projekt der Moderne als konstitutiv verbunden mit kolonialen Ausbeutungsverhältnissen und -praktiken begreift, um einen differenzierten Blick auf gegenwärtige klimabezogene Krisenbeschreibungen samt ihren Folgen zu ermöglichen und dabei die Verwobenheiten von Geschlecht, Race und Klasse und den damit verbundenen (eurozentrischen) (Wissens-)Ordnungen zu beleuchten (Sultana 2022).

c) Nachhaltigkeitsrassismus

Nachhaltigkeit bzw. → nachhaltige Entwicklung wurde in den Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen zu einer globalen Zielperspektive für die Weltgemeinschaft erhoben. Entlang der Ziele für nachhaltige Entwicklung wird der ›Entwicklungsstatus‹ von Individuen, Gruppen, ja ganzer Kontinente diagnostiziert, behauptet und imaginiert. In dominanten Narrativen werden dabei oftmals Semantiken einer ›zivilisatorischen Überlegenheit‹, einer ›Fortschrittlichkeit‹, bedient, in denen das konstruierte ›westliche‹ ›Wir‹ als nachhaltiger und verantwortungsvoller inszeniert/entworfen wird. Mit dem Begriff Nachhaltigkeitsrassismus werden Vorstellungen eines Entwicklungsvorsprungs des Globalen Nordens verbunden mit Rückständigkeitsnarrativen und einer Vorrangigkeitslogik des Westens in den Blick genommen. So wird etwa das in den 16 SDGs angelegte Nachhaltigkeitsverständnis darin kritisiert, dass es einem westlichen Entwicklungsparadigma unterliege und darin Fortschritt und Entwicklung als unilinearen Prozess verstehe, an dessen Ende ein ideales Bild einer modernen, fortschrittlichen Gesellschaft stehe – eine Gesellschaft aufgeklärter, autonomer und rational agierender Individuen, die innerhalb klassischer Wachstumsnarrative denkt und handelt (*Schöneberg & Ziai 2021*). Mit einem solchen Entwicklungsdenken verknüpft sich ein eurozentrisches Weltbild, welches sich beispielsweise darin ausdrückt, Bevölkerungen als entwickelt vs. unterentwickelt, fortschrittlich vs. rückständig, traditionell vs. modern zu charakterisieren (*Castro Varela & Dhawan 2015*).

Da im deutschsprachigen Raum die Zusammenhänge zwischen Rassismus und Ökologie noch wenig thematisiert sind (z.B. Rechtsextremismus im Umwelt- und Naturschutz) (*siehe z.B. Quent et al. 2022*), kann das Dossier als Anregung dazu dienen, das Verhältnis von Rassismus und Ökologie etwa in der Hochschullehre näher zu beleuchten.

Zur Nutzung des Dossiers

Die Materialien des Dossiers können Impulse geben, sich mit Themen im komplexen Feld des Zusammenhangs von Ökologie, Rassismus und Bildung auseinanderzusetzen. Die studentischen Projektarbeiten verweisen auf bedeutsame Themen in dem Feld, die grundsätzlich gesellschaftlich von Bedeutung sind, und auch für die Einzelnen Fragen darstellen, die nicht nur abstrakt, sondern auch konkret mit Bezug auf die eigene Lebenswelt und- form von großer Bedeutung sind. In den Interviews zu den jeweiligen Projekten wird dies angesprochen; es finden sich dort aber auch didaktische Hinweise und Hinweise darauf, was für die einzelnen Teilneh-

mer*innen am Seminar offen geblieben ist und was wichtig und lohnend wäre, weiter zu bearbeiten.

Mit großem Dank wollen wir hier auch die Arbeit der Grafikerin und Illustratorin Luise Hesse würdigen, ohne die die komplexen Themen nicht so anschaulich dargestellt würden. Besonderer Dank gilt auch der Universität Bielefeld bzw. der Stabsstelle Nachhaltigkeit, ohne deren finanzielle Förderung dieses Projektseminar nicht in dieser Form hätte verwirklicht werden können.

Zusätzlich danken wir Erik Miersch für die Unterstützung beim Verfassen des Glossars und der Hilfe bei der Zusammenstellung der Literatur- und Linksammlung.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Nadine Etzkorn und Paul Mecheril

- Brand, U., & Wissen, M. (2017). *Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur in Zeiten des globalen Kapitalismus*. München: oekom.
- BUND (2021). *Kolonialismus und Klimakrise. 500 Jahre Widerstand*. Berlin. Verfügbar unter: https://www.bundjugend.de/wp-content/uploads/Kolonialismus_und_Klimakrise-ueber_500_Jahre_Widerstand.pdf
- Chakrabarty, D. (2022). *Das Klima der Geschichte im planetarischen Zeitalter*. Berlin: Suhrkamp.
- Castro Varela, M. D. M., & Dhawan, N. (2015). *Postkoloniale Theorie*. Bielefeld: transcript.
- Demirovic, A., Dück, J., Becker, F., & Bader, P. (2011). *VielfachKrise. Im finanzmarktdominierten Kapitalismus*. Hamburg: VSA.
- Escobar, A. (2018). *Designs for the Pluriverse*. Duke University: Duke University Press.
- European Environmental Bureau (EEB) (2020). *Pushed to the Wastelands. Environmental Racism Against Roma Communities in Central and Eastern Europe*. Verfügbar unter: <https://eeb.org/library/pushed-to-the-wastelands-environmental-racism-against-roma-communities-in-central-and-eastern-europe/>
- Hage, G. (2017). *Is racism an environmental threat?* Hoboken: John Wiley & Sons.
- Hanusch, F., Leggewie, C., & Meyer, E. (2021). *Planetar denken. Ein Einstieg*. Bielefeld: transcript.
- Ituen, I., & Tatu Hey, L. (2021). *Der Elefant im Raum – Umweltrassismus in Deutschland. Studien, Leerstellen und ihre Relevanz für Umwelt- und Klimagerechtigkeit* [Heinrich Böll Stiftung]. Verfügbar unter: <https://www.boell.de/de/2021/11/26/der-elefant-im-raum-umweltrassismus-deutschland>
- Lander, E. (2019). *Eurocentrism, modern knowledges, and the »natural« order of global capital*. In S. Dube, & I. Banerjee-Dube (Eds.), *Unbecoming Modern* (pp. 189–210). Milton Park, Abingdon, Oxon, New York: Routledge.
- Lessenich, S. (2016). *Neben uns die Sintflut. Die Externalisierungsgesellschaft und ihr Preis*. Berlin: Hanser.
- Mbembe, A. (2011). Nekropolitik. In M. Pieper, T. Atzert, S. Karakayali, & V. Tsianoset (Hrsg.), *Bio-politik – in der Debatte* (S. 63-96). Wiesbaden: Springer.
- Moore, J. W. (2020). *Kapitalismus im Lebensnetz. Ökologie und die Akkumulation des Kapitals*. Berlin: Matthes & Seitz.
- Quent, M., Richter, C., & Salheiser, A. (2022). *Klimarassismus. Der Kampf der Rechten gegen die ökologische Wende*. München: Piper.
- Schöneberg, J., & Ziai, A. (2021). *Dekolonisierung der Entwicklungszusammenarbeit und Postdevelopment Alternativen: AkteurInnen, Institutionen, Praxis* (Bd. 21). Baden-Baden: Nomos.
- Spivak, G. C. (2013). *Imperative zur Neuerfindung des Planeten. Imperatives to Re-Imagine the Planet*. Wien: Passagen.
- Sultana, F. (2022). The Unbearable Heaviness of Climate Coloniality. In: *Political Geography*, 102638, 1–14.
- Vergès, F. (2017). Racial Capitalocene. In G. T. Johnson, & A. Lubin (Eds.), *Futures of Black Radicalism* (pp. 72–82). London: Verso.



HANNAH HILLIGER

Soziale Bewegungen und Aktivismus

to raise awareness for the everyday violence to show empathy to speak up to resist

to be aware of the limits of your knowledge to acknowledge that all is connected to be an inspiration for change

to be aware to take responsibility for things you can change is an action with an intention that grows from the feeling of injustice

is about looking out and caring for others and for what is going on around you

Activism needs collectives to rest and regain energy

is acting towards change and using the mind to stay in the process of action

Activism is a process – just as change is a process.

To be active means to get rid of things that were forced onto you by society by doing the opposite or by doing what you actually want.

“Talking about it [the labeling of one’s activism] a lot, [...] defeats the purpose [of activism]. I’d rather see actions.”

It’s important to see the differences on how oppressive systems are experienced. This will influence on how you can and should take action.

Talking won’t bring the real change. If it is about life or death, you have to stop talking and finally act.

Right activism tries to keep what it already has – left activism tries to get what it doesn’t have.

“[Privileged activists who read the theory sometimes say:] ‘I know more than you, so I’m gonna fight for you!’ [But that’s wrong:] They are gonna fight *beside* me but they are not gonna fight *for* me. Because again, they created this situation of injustice and inequality. So, [...] help is appreciated but leadership is not needed (‘cause they are already leading).”

“It’s hard when you create the problem and you act like you are the solution now.”

Privileges

In activism it should always be considered who is an activist and who is an ally. This depends clearly on your position in the power structures of the society. The privileged can’t be the actual activists but they can be allies.

Depending on your privileges there are different ways on how you can be active or support a movement.

Being left means “being very conscious about the ally status and knowing what actually we are fighting for [...] and clearly drawing the boarders of [i.e. towards] allies.”

“I met [white] men who are like: every two words they quote Marx. And I’m like: I have never touched that book but I’m more of a communist than you are [...] because I’m the theory. My life is the theory. I see it everyday but you just read it in the book. And you think now we’re gonna have to do [...] everything by the book, [...] because everything works that way. It’s so [...] out of touch with the reality. Acting out of necessity is also something that [...] these theoretical leftists, uhm, [they] really think they can grasp it.”

Leftism

“I’m convincing myself to stay calm with so called ‘comrades’ [who are white] but I have some respect towards that word. [...] [With them using it, it’s] no more political and revolutionary.”

“I think the left movement isn’t free of the fractures we have in society as total, but they often think they are or sometimes behave as if they were. I think that’s a problem”.

Leftism and its believes and practices have been colonized: They have been taken, packed together and labeled. Then this was sent by the West as a new and liberating idea into the rest of the world.

White people can’t be left. It’s like a mask they use which doesn’t fit them at all, as they will always be part of the colonizer. They are pretending to solve a problem that they themselves created.

“I’m done with white people saying that they’re leftists.”

‘Dalit’ means ‘broken’ or ‘shattered’. fights cast systems all over the world fights white ignorance

fights against a human act of castism which is deeply intertwined with disability

“Everybody who [...] are shattered inside and outside belongs to this movement.”

The root of oppression is in the basic feeling of hatred against a fellow human.

The name of the oppression in India is Brahmanism but it has different names in different parts of the world.

It started before Buddha but Buddha was the first to use these methodologies to fight against oppression.

ultimate goal: emancipation of the human mind from suffering

You can’t be a supporter of that movement. Either you’re part of it or you are an ally.

The Dalit movement is a point where the collective and individual connect.

Dalit Movement

Identifying oneself with that movement is “highly political in a broader sense”.

fights for the intersectional liberation of women (which means much more than simply equality)

Liberation means “you’re gonna lead people to awareness, liberate them from what they were stuck in.” This includes thoughts, ideas, ideologies...

fights against misogyny: “From misogyny stem a lot of other things: homophobia, pressure on men, ... a lot of things that are not usually interpreted to be [...] in the feminist fight.”

“Liberation of women is liberation of all.”

“They are gonna be aware and then they can fight for justice.”

Intersectional Feminism

“Ideologically, I think, we are very connected. I think, we work towards the same thing, maybe with different analyses.”

from power structures and dividing knowledge

As long as “humans are there, they will be having minds.”

As long as “there are minds, [...] there will be suffering.”

As long as “there is suffering, there will be a fight [towards] emancipation.”

Emancipation

“the aim is one thing. It’s just [that] we’re focussing on different things. But it will lead us to the same result that we want, which is [...] more community and [being] less divided, less fractured.”

Connection

“I think that systems of injustice are intertwined and that they influence each other.”

“I do feel very much connected with different fights because I very much have different fights within myself.”

“There is a need for much, much bigger connection. There is a need to join fights.”

The fights are fractured even though they have the same goal: “They are [being] made fractured [...] on the politics we live in, that they intentionally divide to rule.”

Privileges to not influence the drawing of connections between fights but the possibilities of being part of the fights.

The systems makes it impossible to join all fights and to really fight together.

Anti-fascist Space

tries to politicize people “in the hope that more people see injustice”

provides an open room for political debates and question, for learning and reflecting questions of power and society

“Those people who have power need to see injustice ‘cause it’s unrealistic to get those people out of power.”

creates a political space outside of parties or education systems “to make them [the public] see that there are other ways to be political than the ways they are taught”

is a very white and middle class space so it should support other fights instead of being supported

Emanzipatorische Kämpfe / Emancipatory Fights



Dieses Projekt beruht auf einem Gespräch mit drei Aktivist*innen aus drei verschiedenen Teilen der Welt. Gesprochen wurde über Aktivismus im Allgemeinen, aber auch über konkrete Bewegungen oder Projekte, in denen die Aktivist*innen aktiv sind: Was für Bewegungen sind das? Wie sind sie miteinander verbunden? Wie können sie sich gegenseitig stärken und welche Barrieren gibt es? Die hier gezeigten Plakate geben ausschließlich (auch widersprüchliche) Eindrücke und Meinungen aus dem Gespräch wieder: entweder als Zitat oder paraphrasiert.

Sie sind der Ausgangspunkt für ein Gespräch verschiedenster Menschen. Und hier bist du gefragt: Bist du auch Teil eines Kampfes für mehr Emanzipation? Dann füge deinen Aktivismus zu den anderen hinzu. Beschreibe ihn dazu auf einem Zettel kurz mit dem, was du für wichtig hältst. Klebe diesen auf das Plakat und male dann vorhandene Verbindungen zu anderen Aktivismen dazu. Beschreibe gern auch die Verbindungen kurz. Oder fällt dir etwas zum Thema Aktivismus, Privilegien oder zur Linken ein? Schreibe auch das gern dazu!

Ziel dieses Projektes ist es, verschiedene Perspektiven auf Aktivismus und emanzipatorische Kämpfe sichtbar zu machen. Interaktiv soll so einerseits eine gemeinsame Karte mit verschiedenen sozialen Kämpfen und ihren Verbindungen entstehen, die vielleicht sogar sichtbar machen kann, wie sich die Kämpfe gegenseitig stärken können. Andererseits kann das zu Aktivismus im Allgemeinen gesammelte Wissen vielleicht dazu beitragen, einen Weg aufzuzeigen, wie mit Privilegien besser umgegangen und wie Solidarität stärker gelebt werden kann.

This project is based on a conversation with three activists from three different parts of the world. The topic of the conversation was their activism in general but also specific movements or projects they are part of: What kind of movements are that? How are they connected? How can they support each other? What are the barriers? The posters solely summarize (also opposing) impressions and opinions from that conversation: either as citation or paraphrased.

The posters are meant as starting points for an exchange between different people. And that is where you come in: Are you part of a fight for emancipation? Then add your activism to the others. Describe it briefly on a slip of paper with what you think is most important. Stick it on the poster and add the connections to the other fights. You are very welcome to also describe the connections. Or can you think of something else about activism, privilege and the left? Please, add it on the other poster!

The goal of this project is to make different perspectives on activism and emancipatory fights visible. Thus, we want interactively to create on the one hand a map showing different social struggles and their connections, which might even show how these fights can support each other. On the other hand, we hope that in the end the collected knowledge can point out a way to better deal with privileges and show how solidarity can be lived more fully.





- *to be aware of the limits of your knowledge*
- *to show empathy*
- *needs collectives to rest and regain energy*
- *Activism is a process—just as change is a process.*
- *»Talking about it [the labeling of one's activism] a lot, [...] defeats the purpose [of activism]. I'd rather see actions.«*
- *is an action with an intention that grows from the feeling of injustice*
- *to resist*
- *to speak up*
- *is acting to towards change and using the mind to stay in the process of action*
- *To be active means to get rid of things that were forced onto you by society by doing the opposite or by doing what you actually want.*
- *to take responsibility for things you can change*
- *to be an inspiration for change*
- *is about looking out and caring for others and for what is going on around you*
- *to be aware*

- *to raise awareness for the everyday violence*
- *Right activism tries to keep what it already has—left activism tries to get what it doesn't have.*
- *It's important to see the differences on how suppressive systems are experienced. This will influence on how you can and should take action.*
- *Talking won't bring the real change. If it is about life or death, you have to stop talking and finally act.*
- *to acknowledge that all is connected*

Leftism

- *»I'm done with white people saying that they're leftists.«*
- *White people will always be part of the colonizer. They are pretending to solve a problem that they themselves created.*
- *»I'm convincing myself to stay calm with so called ›comrades‹ [who are white] but I have some respect towards that word. [...] [With them using it, it's] no more political and revolutionary.«*
- *Leftism and its believes and practices have been colonized: They have been taken, packed*

together and labeled. Then this was sent by the West as a new and liberating idea into the rest of the world.

- *Being left means »being very conscious about the ally status and knowing what actually we are fighting for [...] and clearly drawing the borders of [i.e. towards] allies«*
- *»I think the left movement isn't free of the fractures we have in society as total, but they often think they are or sometimes behave as if they were. I think that's a problem«.*
- *»I met [white] men who are like: every two words they quote Marx. And I'm like: I have never touched that book but I'm more of a communist than you are [...] because I'm the theory. My life is the theory. I see it every-day but you just read it in the book. And you think now we're gonna have to do [...] everything by the book, [...] because everything works that way. It's so [...] out of touch with the reality. Acting out of necessity is also something that [...] these theoretical leftists, uhm, [they] really think they can grasp it.«*

Privileges

- *»[Privileged activists who read the theory sometimes say:] »I know more than you, so I'm gonna fight for you!« [But that's wrong:]*

They are gonna fight beside me but they are not gonna fight for me. Because again, they created this [situation of injustice and inequality]. So, [...] help is appreciated but leadership is not needed ('cause they are already leading).«

- ***»It's hard when you create the problem and you act like you are the solution now.«***
- ***Depending on your privileges there are different ways on how you can be active or support a movement.***
- ***In activism it should always be considered who is an activist and who is an ally. This depends clearly on your position in the power structures of the society. The privileged can't be the actual activists but they can be allies.***

Dalit Movement PLAKAT 2

- ***›Dalit‹ means ›broken‹ or ›shattered‹.***
- ***Identifying oneself with that movement is »highly political in a broader sense«.***
- ***is a point where the collective and individual connect.***
- ***ultimate goal: emancipation of the human mind from suffering***
- ***You can't be a supporter of that movement.***

Either you're part of it or you are an ally.

- ***fights against a human act of castism which is deeply intertwined with disability***
- ***started before Buddha but Buddha was the first to use these methodologies to fight against oppression.***
- ***fights cast systems all over the world***
- ***fights white ignorance***
- ***»Everybody who [...] are shattered inside and outside belongs to this movement.«***
- ***The root of oppression is in the basic feeling of hatred against a fellow human.***
- ***The name of the oppression in India is Brahmanism but it has different names in different parts of the world.***

Intersectional Feminism

- ***Liberation means »you're gonna lead people to awareness, liberate them from what they were stuck in.« This includes thoughts, ideas, ideologies...***
- ***»They are gonna be aware and then they can fight for justice.«***
- ***fights against misogyny: »From misogyny stem a lot of other things: homophobia, pressure on men, ... a lot of things that are not***

usually interpreted to be [...] in the feminist fight.«

- *fights for the intersectional liberation of women (which means much more than simply equality)*
- *»Liberation of women is liberation of all«*

Anti-fascist Space

- *»Those people who have power need to see injustice 'cause it's unrealistic to get those people out of power.«*
- *creates a political space outside of parties or education systems »to make them [the public] see that there are other ways to be political than the ways they are taught«*
- *tries to politicize people »in the hope that more people see injustice«*
- *provides an open room for political debates and question, for learning and reflecting questions of power and society*
- *should support other fights instead of being supported*

Emancipation

- *from power structures and dividing knowledge*

- ***As long as »humans are there, they will be having minds.« As long as »there are minds, [...] there will be suffering.« As long as »there is suffering, there will be a fight to[wards] emancipation.«***
- ***»Ideologically, I think, we are very connected. I think, we work towards the same thing, maybe with different analyses.«***
- ***»the aim is one thing. It's just [that] we're focussing on different things. But it will lead us to the same result that we want, which is [...] more community and [being] less divided, less fractured.«***

Connection

- ***»I think that systems of injustice are intertwined and that they influence each other«.***
- ***»One of the problems is that we're not connected enough, not from the meaning but from the actual situations.«***
- ***Privileges do not influence the drawing of connections between fights but the possibilities of being part of the fights.***
- ***The systems makes it impossible to join all fights and to really fight together.***
- ***»I do feel very much connected with different fights because I very much have different***

fights within myself.«

- ***The fights are fractured eventhough they have the same goal: »They are [being] made fractured [...] on purpose. I think that [this] is due to the system and the politics we live in, that they intentionally divide to rule.«***
- ***»There is a need for much, much bigger connection. There is a need to join fights.«***



Soziale Bewegungen und emanzipatorische Praxen



Hannah Hilliger, Studentin der Genderstudies an der Universität Bielefeld, spricht mit Nadine Etkorn, die das Seminar zu »Ökologie, Rassismus und Konzepte planetarischer Gerechtigkeit« zusammen mit Paul Mecheril geleitet hat, über ihr Projekt zum Thema »Soziale Bewegungen und emanzipatorische Praxen«.

Vielen Dank, Hannah, dass du dir Zeit nimmst, um über deine Projektarbeit zu sprechen. Was hast du denn dieses Semester für ein Projekt durchgeführt?

Ich wollte mich in meiner Projektarbeit näher mit sozialen Bewegungen bzw. emanzipatorischen Kämpfen auseinandersetzen. Um mehr über Aktivismus zu erfahren, habe ich ein Gruppeninterview mit drei Studierenden der Uni Bielefeld geführt, die aus verschiedenen Ländern kommen und in unterschiedlichen sozialen Bewegungen aktiv sind. Ich habe die wichtigsten Aussagen der Interviewten analysiert und auf zwei Plakaten festgehalten. Das eine Plakat stellt die verschiedenen sozialen Kämpfe bzw. Kämpfe für Gerechtigkeit und Freiheit vor und versucht sie in einen Zusammenhang zu bringen. Das andere Plakat thematisiert Aktivismus, Links-Sein und Privilegien. Mir ging es auch darum, Meinungen sichtbar zu machen, die sonst eher nicht gehört werden. Z.B. werden Menschen of Color in weißem Aktivismus nur selten gehört. Privilegien spielen dabei eine große Rolle! Ich habe die Hoffnung, dass sich die Plakate im Laufe der Ausstellung mit weiteren Aussagen von interessierten Besucher*innen füllen. So kann hoffentlich eine Diskussion angeregt werden, die etwas zu linksgerichtetem Aktivismus oder Aktivismus in emanzipatorischen Bewegungen beitragen kann, zum Beispiel zur Vernetzung, Unterstützung oder

Stärkung der Solidarität untereinander.

Wie bist du denn auf das Thema »Soziale Bewegungen und Aktivismus« gekommen?

Also ich bin selbst in verschiedenen Projekten aktiv. In einem Projekt habe ich mich mit internationalen Studierenden über ihren Aktivismus in den jeweiligen Heimatländern unterhalten. Ich war überrascht, wie viele und wie viele unterschiedliche Menschen an der Uni Bielefeld aktivistisch engagiert sind. Ich habe gelernt, dass deren Aktivismus unter ganz anderen Bedingungen, aus meiner Perspektive: unter viel härteren Bedingungen, stattfindet, weil Protestaktionen mit höheren persönlichen Risiken verbunden sind. Ich fand es sehr spannend Einsichten in Kämpfe in anderen Ländern, von denen ich bisher höchstens mal etwas in den Nachrichten gehört habe, zu gewinnen. Danach habe ich mich viel verbundener mit anderen sozialen Bewegungen gefühlt. Im Rahmen dieses Projekts habe ich darüber hinaus realisiert, wie viel Aktivismus, Erfahrung und aktivistisches Potential unter den Studierenden der Uni Bielefeld ist. Ich dachte, dass es vielleicht anderen Studierenden hier, die zwar hin und wieder auf den Gängen des Uni-Hauptgebäudes durch Plakate aufmerksam werden, dass sich unterschiedliche Gruppen an der Uni Bielefeld engagieren, jedoch nicht persönlich in Kon-

takt kommen, vielleicht ähnlich gehen könnte. Deshalb wollte ich den Aktivismus ausschnittsartig sichtbar machen. Zudem interessiert mich, wie Kämpfe miteinander verbunden werden können und was die Herausforderungen dabei sind. Überall auf der Welt finden Kämpfe statt. Bisher hatte ich das Gefühl, dass sich Menschen, die sich hier für Bewegungen und Kämpfe in anderen Ländern einsetzen, meistens einen persönlichen Bezug zu dem Land haben, entweder über Migrationsgeschichten in der Familie oder im Umfeld oder weil andere nahe stehende Personen in den Kampf involviert sind. Ich hatte aber nicht das Gefühl, dass sich die Menschen für diese Bewegungen um deren Kämpfe willen engagieren oder weil sie ihre persönlichen Kämpfe mit den anderen verbunden verstehen. In der Theorie ist das Wissen darüber da, dass verschiedene Unterdrückungsstrukturen zusammenwirken, weshalb z.B. der Kampf gegen die Klimakrise für die Gruppe auch ein Kampf gegen bestehende soziale Ungleichheitsstrukturen ist. Warum schaffen wir es aber nicht immer, uns mit anderen sozialen Bewegungen auch über die Ländergrenzen hinweg zu solidarisieren und gemeinsam auf die Straße zu gehen? In dem Interview wollte ich versuchen Antworten auf die Fragen zu finden, warum Kämpfe nicht stärker vernetzt sind und welche Barrieren es bei der gegenseitigen Unterstützung gibt, und auch was es braucht, um sie abzubauen.

Hannah, könntest du mir vielleicht noch mal etwas genauer den Gesprächskontext erläutern? Mit wem hast du die Interviews geführt?

Ich habe ein Gruppeninterview mit drei »Aktivist*innen« geführt. Die drei Teilnehmer*innen sind Studierende der Uni Bielefeld und kommen aus drei verschiedenen Teilen der Welt. Das Einzige, was ich bei der Auswahl der Interviewteilnehmenden vorausgesetzt habe, war, dass sie Teil einer sozialen Bewegung sind, die nicht rechts gerichtet ist. Die eine Person ist in der Dalit-Bewegung in Indien aktiv. Die Dalit sind, ganz schematisch und grob gesagt, die unterste Kaste in Indien, und die Bewegung kämpft gegen das Kastensystem. Kastensysteme gibt es aber nicht nur in Indien, sondern in der ganzen Welt, wenn auch vielleicht in anderer Form, weshalb das eine internationale Bewegung ist. Die andere Person hat sich in der → Klimagerechtigkeitsbewegung engagiert, ist aber inzwischen ein bisschen desillusioniert und deswe-

gen jetzt Teil von anderen Bewegungen. Die dritte Person würde sich selbst nicht als Aktivist*in bezeichnen, weil sie nicht offiziell Teil einer Aktivistengruppe ist. Jedoch lebt diese Person den Aktivismus im Alltag und sieht sich deshalb durchaus als Teil einer Bewegung.

Was waren deine wichtigsten Eindrücke nach dem Gespräch?

Nach dem Gespräch ist mir zum einen im Kopf hängen geblieben, wie wichtig Privilegien dabei sind, deinen Platz in einer Bewegung zu finden. Bei Kämpfen für Emanzipation gemeint als Kämpfe für eine generelle Befreiung von Unterdrückung, nicht nur also auf das feministische Projekt bezogen, müssen sich die in Bezug auf die konkrete Unterdrückung privilegierte Menschen zurücknehmen und diejenigen selbst kämpfen lassen, die sich emanzipieren wollen. Und trotzdem kann man als in diesem Kontext privilegierter Mensch die Bewegungen unterstützen. Nur, das Wie dieser Unterstützung, das muss man selbst herausfinden. Und das fällt mir persönlich echt schwer, ohne an einen Punkt zu kommen, an dem ich mir den Kampf aneigne. Gleichzeitig sollte das einen nicht davon abhalten, in welcher Form auch immer aktiv zu werden. Denn Nichts-Tun, und damit meine ich nicht Pausen zu machen, ist die schlechteste Form des Aktivismus, finde ich. Zum anderen hat mich wieder einmal überrascht, wie umfassend Kolonialismus unsere Welt prägt. Dass auch linke Praktiken kolonialisiert und weiß-gewaschen sind, hatte ich schon gehört. Aber es hat mich trotzdem nochmal umgehauen, wie mächtig die Strukturen der Macht, Abwertung und Aneignung sind, die unser Leben strukturieren. Es hat mir irgendwie nochmals vor Augen geführt, wie weit entfernt wir von der Emanzipation für alle sind.

Wie war es für dich, dieses Gruppengespräch durchzuführen?

Es war eine sehr spannende Erfahrung! Ich hatte zwei Stunden für das Interview eingeplant, aber das hat nicht mal ansatzweise gereicht. Am Anfang wollte ich ein bisschen allgemeiner über Aktivismus sprechen, weil es jedoch drei sehr engagierte junge Menschen sind, ging es dann sehr, sehr schnell um Privilegien. Was bedeuten Privilegien für Aktivismus?

Was bedeuten Privilegien fürs Linkssein? Können → weiße Menschen links sein? Können Männer Feministen sein? usw. Ich hab die Zeit völlig falsch eingeschätzt und dann hatten wir durch diese Diskussion, die mir auch wichtig im Hinblick auf mögliche Barrieren bei der gegenseitigen Unterstützung im Aktivismus schien, nicht mehr genug Zeit, um noch länger über ihre sozialen Bewegungen zu reden und wie sie sich konkret unterstützen können. Darüber hätte ich gern noch ausführlicher gesprochen, damit wir noch zur Praxis kommen. Aber wir sind nur noch zu der Frage gekommen, was diese Kämpfe verbindet. Die Antwort kam sofort: Alle ihre Kämpfe sind emanzipatorische Kämpfe. Ich fand interessant, dass das allen klar war. Mir war es das nämlich nicht gewesen, und ich hatte diese Kämpfe vorher auch nicht als »emanzipatorisch« bezeichnet. Aber das war dann einleuchtend für mich.

Das klingt nach einem sehr interessanten Gruppeninterview. Vielen Dank für den Einblick in die Interviewsituation. Mich würde jetzt noch interessieren, wie denn jetzt andere Personen, zum Beispiel Hochschul-Dozierende, mit deinen Ausstellungsstücken arbeiten können.

Mit meinen zwei Plakaten habe ich versucht, eine Diskussionsgrundlage über emanzipatorischen Aktivismus zu schaffen, über die eigene Verandelung in Machtsystemen, über unsere eigenen Privilegien und was die bedeuten. Vielleicht können sie ein Anreiz sein, über verschiedene Meinungen, Eindrücke und Ideen zu Aktivismus und Privilegien zu diskutieren. So können vielleicht Meinungen außerhalb des eigenen Umfeldes sichtbar werden. Und das ist ja auch einer der Aspekte, um die es mir ging: Perspektiven aufzuzeigen, die man sonst eben nicht hört oder denen man nicht zuhört. Und ich glaube, das ist tatsächlich etwas, das im Hochschul-Kontext sehr relevant ist. Da wird sehr stark gefiltert, was als wissenschaftlich gilt, was als wichtig gilt, was als wissenschaftswert gilt. Bei dieser Kategorisierung gehen viele Perspektiven verloren oder werden nur in sehr kleinen Nischen wahrgenommen, obwohl sie eigentlich die gesamte Wissenschaft betreffen. Dazu zählt beispielsweise, dass es keine wirkliche Neutralität oder Objektivität gibt. Das, was Wissenschaftler*innen als relevant erachten, ist immer auch von ihren Privilegien, der gesellschaftlichen Positionierung und

so weiter beeinflusst. Nur die Dinge, die als relevant erachtet werden, werden auch erforscht. Und das, was erforscht bzw. nicht erforscht wird, kann wiederum die Gesellschaft prägen. Wenn beispielsweise keine Forschung über die Verankerung von → Rassismus in der Polizei vorhanden ist, ist es viel leichter, das Thema »Rassismus bei der Polizei« gesamtgesellschaftlich zu ignorieren. Auch naturwissenschaftliche Forschung kann den Weg z.B. für Technologien bereiten, die Machtverhältnisse zementieren. Forschung ist politisch. Und deswegen lässt sich Forschung auch nicht einfach von Aktivismus trennen. Das Ziel unserer Gesellschaft sollte die Emanzipation aus Unterdrückungsstrukturen sein. Denn wir sind alle voneinander abhängig und nur so wird ein Überleben der Vielen möglich sein. Hochschulen sind eine wichtige gesellschaftliche Institution. Daher sollten sie auf dieses Ziel hinarbeiten und damit auch in Forschung und Lehre einen kleinen Beitrag zur Emanzipation der Welt zu leisten. Machtkritik und -reflexion muss also immer Teil auch der Lehre sein. Kurz und knapp: Menschen an der Hochschule müssen sich mit ihren Privilegien und den Konsequenzen ihres (wissenschaftlichen) Tuns auseinandersetzen. Die Plakate zu »Sozialen Bewegungen und emanzipatorischen Praxen« eröffnen die Möglichkeit, Privilegien und die eigene Positionierung in den Machtstrukturen zu reflektieren und andere Perspektiven auf Aktivismus kennenzulernen.

Ich hätte noch einen Abschlussfrage an dich: Was hast du durch das Projekt gelernt?

Meine größte Sorge war, dass ich bei der Auswahl der Interview-Passagen für die Plakate Whitewashing betreibe, sie also durch meine weiße Brille so filtere, dass Kontroversen verloren gehen. Denn zwei der drei Interviewteilnehmer*innen waren of Color. Obwohl ich mir dessen bewusst war und die Gefahr selbst erkannt habe, ist es mir trotzdem nicht gelungen, das zu verhindern. Ich hatte z.B. zwei Zitate aufgrund ihres Inhaltes und der Wortwahl paraphrasiert. Das kam mir sogar selbst komisch vor, aber richtig klar wurde mir das erst, nachdem ich nochmals mit den anderen Studierenden aus dem Seminar darüber geredet habe und sie mir Mut gemacht haben, die originalen Zitate aufs Plakat zu bringen. Dafür war ich sehr dankbar, aber es hat mich im Nachhinein überrascht, dass ich diesen Impuls von

»Wenn die Leser*innen etwas mitnehmen, dann hoffentlich dies: Fangt an aktivistisch zu handeln!«

außen brauchte, um von den Paraphrasen zu den Zitaten zu kommen. Und dass, obwohl ich von Anfang an genau meinen weißen Bias als eine Gefahr gesehen habe. Auch das hat mir nochmal gezeigt, was ich in der Theorie schon wusste: wie umfassend ich die kolonialen Mechanismen verinnerlicht habe und wie schwierig es ist, den weißen Filter loszuwerden. Ich kann nur versuchen, möglichst sensibel damit umzugehen. Ich hoffe, dass mir das jetzt einigermaßen gelungen ist. Ich habe die Plakate auch nochmal von den Interviewteilnehmer*innen anschauen lassen, ob sie sich mit ihren Meinungen repräsentiert fühlen. Das war das eine, das ich gelernt habe.

Das andere ist, wie wichtig auch ein bewusster Umgang mit Privilegien beim Aktivismus und auch beim Vernetzen von unterschiedlichen Bewegungen ist. Privilegierte Menschen können in emanzipatorischen Kämpfen nicht die Entscheidungspositionen einnehmen, sonst läuft beispielsweise ein antirassistischer Kampf Gefahr weiß-gewaschen zu werden, egal wie gut die Intentionen der privilegierten – hier also weißen – Personen waren. Sie können mit unterstützen, aber die Entscheidungsmacht und die Repräsentationsmacht sollte bei anderen liegen. Es gibt kein Patentrezept zum Umgang mit Privilegien im Aktivismus, aber es hilft auf jeden Fall sich für die eigenen Privilegien zu sensibilisieren und Kritik diesbezüglich gegenüber offen zu sein. Im Zweifel sollte man Unsicherheiten ansprechen. Die Antwort darauf, wie man als in einem Kontext privilegierter Mensch einen Kampf für Emanzipation im gleichen Kontext unterstützen kann, muss man selbst finden. Diese Aufgabe kann nicht auch noch an die ohnehin Kämpfenden abgegeben werden.

Es ist also wichtig, das eigene Denken zu dekolonialisieren – soweit das möglich ist. Aber letztendlich geht es ums Handeln. Bei anti-rassistischen Kämpfen genauso wie bei anti-sexistischen und anti-heteronormativen, anti-klassistischen und anti-ableistischen Kämpfen geht es für viele um Leben und Tod.

Ich glaube, dass man diese Dringlichkeit als privilegierte Person nicht so wahrnimmt. Und dann bleibt man in der Theorie gefangen, ohne wirklich aktiv zu werden. Und mein Projekt? Es ist leider auf derselben theoretischen Ebene geblieben, weil jetzt auch wieder nur über Aktivismus geredet wird und nicht aktivistisch gehandelt wird. Natürlich kann auch Austausch und Reflexion für Aktivismus wichtig sein, aber dies ist sinnlos, wenn die Ergebnisse nicht irgendwann nach außen getragen werden und Folgen haben. Ich hoffe deswegen trotzdem, dass die Plakate ein paar Anstöße geben können dafür, wo und wie man sich aktivistisch beteiligen kann. Wenn die Leser*innen etwas mitnehmen, dann hoffentlich dies: Fangt an aktivistisch zu handeln!

Das war ein wunderbares Schlusswort. Vielen Dank für das Interview!



SVEJA BUNTE

Wasserknappheit



Klimaungerechtigkeit am Beispiel Wasser

Warum unser Lebensstil die Wasserknappheit an Global Hotspots fördert – und warum das ungerecht ist

Klimaungerechtigkeit ist ein Konzept, das darauf verweist, dass der Klimawandel nicht nur negative Auswirkungen auf das Zusammenleben der Menschen hat, sondern Menschen ganz unterschiedlich betrifft. Klimaungerechtigkeit bringt Themen wie Gleichheit und Gerechtigkeit in die Debatte um ökologischen Wandel und Krisen und damit auch die Dimension der Menschenrechte. Vom Klimawandel sind besonders Menschen negativ betroffen, welche am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben: Menschen, die in »Global Hotspots« leben. Global Hotspots sind Orte, welche durch die Folgen des Klimawandels besonders betroffen sind, weil sie beispielsweise mit wiederkehrenden Dürren konfrontiert sind, das Wasser knapp ist oder andere oft als Naturkatastrophen bezeichnete klimatische Veränderungen die Lebensgrundlagen der Menschen gefährden. Oft liegen Global Hotspots in Ländern des → Globalen Südens. Das Konzept der Klimaungerechtigkeit zielt darauf, die Lasten und Chancen des Klimawandels gerecht zu verteilen. Damit verbunden ist die Forderung, dass die Länder, welche den Klimawandel hauptsächlich verursachen, einen Beitrag zur Unterstützung der Global Hotspots leisten (BMZ 2023).

Wenn das Wasser knapp wird, sind die Folgen bedeutsam: Pflanzenarten verschwinden, die Vielfalt dessen, was Natur genannt wird, nimmt ab; Nahrung wird knapper, Hunger nimmt zu; die Konkurrenz um zur Ware gewordenem Wasser, organisiert den Zugang zu Wasser entlang von ökonomischem und sozialem Kapital. Deswegen kann Wasserknappheit zu einer sozialen Krise führen (WIR 2019).

In vielen Global Hotspots herrscht Wasserknappheit als Folge des Klimawandels, der kein Naturereignis darstellt, sondern gesellschaftliche Gründe hat, wie jene, dass Industrieunternehmen für die Produktion ihrer Güter viel Wasser verbrauchen und verschmutzen. Die Produktivität dieses wasserverbrauchenden

Verhaltens der Menschen in wohlhabenden Ländern in Europa oder Nordamerika sowie Regionen weltweit wird von dem, was »imperiale Lebensweise« (Brand & Wissen 2017) genannt wird, stabilisiert mit der Konsequenz, dass Unternehmen immer mehr Wasser verbrauchen (WWF 2019).



Bildungsziel des Ausstellungsstücks

- Konkretisierung komplexer Themen durch Verbildlichung
- Sensibilisierung für das Thema Wasser(knappheit)
- Verdeutlichen, dass die eigenen Handlungen Konsequenzen für andere, auch in weiter entfernten Gebieten haben
- Schaffung eines Bewusstsein für globale Verbundenheiten

Didaktische Methode

- Verbildlichung anhand von Weltkarten
- Einfärbung von Gebieten, die unter Wasserknappheit leiden vs. Einfärben von Gebieten, die einen hohen Wasserverbrauch haben
- Einzeichnen von Global Hotspots der Wasserknappheit

Kritische Reflektion des Bildungsziels und der didaktischen Methode

- Gefahr der Reproduktion problematischer Bilder und Narrative durch pauschalisierende Darstellung: soziale Gruppen in verschiedenen Regionen werden je als homogene Einheit behandelt; Gefahr der territorialen Falle
- Re-Produktion des Bildes, dass das Leben in Global Hotspots »schlecht« sei, womit das Bild der »armen« und »defizitären« Anderen aufgerufen wird
- Visualisierungsform sorgt womöglich für anregende und lehrreiche Darstellung; die Zielgruppe kann das (komplexe) Thema schnell begreifen

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche

Thema: Einfluss der Klimakrise auf globale Ressourcenverteilung – Westlicher Lebensstil als treibende Kraft für Wasserknappheit in Global Hotspots

Stil: einfache Sätze und Worte, niedrigschwellig, Komplexität einfangen und »runterbrechen«, Zusammenhänge nicht zu kompliziert erklären

Medium: Weltkarten mit eingefärbten Flächen, in denen Wasserknappheit herrscht; Begleittexte zum Themenkomplex Klimaungerechtigkeit, Wasserknappheit und Global Hotspots



Wasserknappheit

Sveja Bunte, Studentin der Erziehungswissenschaft an der Universität Bielefeld, spricht mit Nadine Etzkorn, die das Seminar zu »Ökologie, Rassismus und Konzepte planetarischer Gerechtigkeit« zusammen mit Paul Mecheril geleitet hat, über ihr Projekt zum Thema »Wasserknappheit«.

Zu Beginn möchte ich mich für dein Interesse bedanken, mit mir über deine Projektarbeit zu sprechen. Könntest du mir etwas über dein Projekt erzählen, welches du im Rahmen unseres Seminars entwickelt hast?

Ja, sehr gerne. Ich habe zum Thema Klimaungerechtigkeit am Beispiel von Wasser gearbeitet. Mich hat interessiert, wie Wasserknappheit entsteht und welche Bedeutung dabei der eigene Lebensstil von Menschen im sogenannten → Globalen Norden hat. Es gibt sogenannte Global Hotspots¹, Orte, an denen Wasserknappheit am stärksten ist. Häufig führt der wasserintensive Lebensstil von Menschen oder Industrien im Globalen Norden dazu, dass die Lebensqualität in Global Hotspots sinkt. Diese globalen Zusammenhänge wollte ich verbildlichen und für Kinder und Jugendliche verständlich darstellen. Dazu habe ich Karten erstellt, auf denen farblich markiert ist, wo auf der Erde Wasserknappheit herrscht und wo diese Global Hotspots sind. In dem Begleittext habe ich versucht, relativ klar und einfach darzustellen, wie es zu diesen Global Hotspots kommt und warum Lebensstile aus dem Globalen Norden eine entscheidende Rolle in der Produktion von globalen Ungerechtigkeiten spielen.

Ich bin etwas neugierig. Wie entstehen denn diese Global Hotspots und wo sind die? Warum werden sie eigentlich Global Hotspots genannt?

Global Hotspots sind Orte, die durch die Folgen vom Klimawandel ganz besonders betroffen sind. An diesen Orten ist deutlich zu sehen, welche dramatischen Folgen der Klimawandel hat. Global Hotspots liegen größtenteils in den Ländern des → Globalen Südens. In Bezug auf das Beispiel der Wasserknappheit sind es eben vor allem Orte, die in Nordafrika oder im Nahen Osten liegen. Und diese Wasserknappheit entsteht, weil viel Wasser verbraucht wird, vor allem durch die Industrie. Da ist die Produktion der Güter: dort wird sehr viel Wasser verbraucht, um den Konsum der Menschen in reicheren Ländern wie zum Beispiel in Europa aufrecht zu erhalten. Wasserknappheit hat viele unterschiedliche Folgen. Es fängt mit Ernteaussfällen an, weil die Felder nicht mehr ausreichend bewässert werden können. Dann gibt es Nahrungsmittelknappheit, die Hungersnöte zur Folge haben können. Wenn Wasser knapp wird, wird es teurer. Der Zugang zu Wasser wird dann zur sozialen Frage. Wasserknappheit hat negative Auswirkungen auf das soziale Gefüge einer Gesellschaft.

1 ↗ UBA (2023). *Dürre als Folge des Klimawandels*. Verfügbar unter: www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/grundlagen-des-klimawandels/duerre-als-folge-des-klimawandels#was-sind-durren-welche-arten-von-durren-gibt-es

»Der Globale Norden konsumiert viel und zerstört dadurch die natürlichen Lebensgrundlagen für alle. Ist das gerecht?«

Warum hast du dir genau das Thema Wasser ausgesucht?

Wasser ist das Wichtigste, was wir zum Leben brauchen. Ich hatte das Gefühl, dass man am Beispiel von Wasser am besten verdeutlichen kann, dass es global eine ungerechte Verteilung von Ressourcen gibt, die die Lebensqualität von Menschen stark beeinträchtigt.

Was waren hierbei spezielle Herausforderungen in der Erarbeitung deines Projekts?

Für mich persönlich war es tatsächlich am schwierigsten, diesen doch recht komplexen Sachverhalt sozusagen didaktisch herunterzubrechen und für junge Menschen passend darzustellen. Ich habe zusätzlich zu meinem Ausstellungstück Begleittexte formuliert, welche Hintergrundinformationen geben. Die Formulierung dieser Begleittexte war für mich eine große Herausforderung. Ich wollte, dass die Zielgruppe, Kinder und Jugendliche im Schulalter, alles verstehen können. Es fiel mir aber schwer, diese komplexen Zusammenhänge, die aufeinanderwirken, darzustellen. Es ist ja eine generelle Herausforderungen bei der Thematisierung der Klimakrise, die vielen Dinge, die zusammenhängen und die aufeinander wirken, zielgruppengerecht darzustellen. Grundlegende Literatur gibt es ja genug, aber die ist ja sehr akademisch, sehr wissenschaftlich, sehr komplex formuliert. Und das dann runterzubrechen, war schon schwierig.

Was würdest du sagen, was hast du aus der Beschäftigung mit deinem Projekt zu Wasserknappheit gelernt?

Hm! Ich habe auf jeden Fall gelernt, mich in eine andere Zielgruppe hineinzusetzen. Also, ich kann Dinge lesen und sie dann verstehen, weil ich einen Zugang dazu habe, aber dann zu überlegen, okay, ich habe jetzt diese Zielgruppe, wie kann ich das so aufbereiten, dass diese einen Zugang zu diesem Thema bekommen. Und gerade, wenn es um die Themen Klimakrise, → Rassismus und Ungerechtigkeiten geht, habe ich gelernt, dass man, wenn man Wissen vermitteln möchte, aufpassen muss, dass man nicht Vorurteile reproduziert. Es besteht die Gefahr, dass man pauschalisierende Aussagen trifft, um Dinge einfacher zu erklären und besonders für junge Zielgruppen verständlich zu machen. Damit können aber wieder problematische Bilder und Narrative reproduziert werden. Es ist gar nicht so einfach, zielgruppengerecht für Kinder und Jugendliche Wissen zu vermitteln, ohne möglicherweise diskriminierende Bilder zu reproduzieren.

Ich würde gerne mal nachhaken. Du hast von der Triade Ökologie, Rassismus und globaler Ungerechtigkeit gesprochen. Könntest du noch mal in deinen eigenen Worten beschreiben, wo du die Zusammenhänge siehst?

Die Art und Weise, wie wir mit unserer Umwelt umgehen, hat einen großen Einfluss darauf, wie wir jetzt und zukünftig leben können. Unterschiedliche Lebensstile haben auch geografisch, also global unterschiedliche Auswirkungen: der Globale Norden konsumiert viel und zerstört dadurch die natürlichen Lebensgrundlagen für alle. Ist das gerecht? Hier spielt jetzt Rassismus eine Rolle, denn es gibt große Unterschiede im Konsumverhalten von Menschen. Menschen im Globalen Norden verbrauchen mehr Ressourcen als Menschen, die beispielsweise in Nord-

afrika oder dem Nahen Osten leben, und in Global Hotspots die Folgen des übermäßigen Konsums aus Europa erfahren. Ich weiß, das ist jetzt sehr verallgemeinernd und verkürzt dargestellt; natürlich gibt es Unterschiede in den jeweiligen Ländern und auch zwischen den Ländern, aber was ich verdeutlichen will, ist, dass die Klimakrise rassistische Strukturen verschärft.

Was denkst du? Wie können andere Personen mit deinem Ausstellungsstück arbeiten? Worauf sollten sie besonders achten?

Ich persönlich glaube, dass vor allem die kritische Reflexion der didaktischen Methode und des Bildungsziels von Bedeutung ist. Ich habe anhand von Karten Gebiete auf der Welt markiert, die Global Hotspots sind und unter Wasserknappheit leiden. Nicht alle Menschen in diesen Global Hotspots leiden jedoch gleich, ärmere Menschen und/oder Menschen mit Rassismuserfahrungen sind stärker betroffen. Die Art und Weise, wie ich das Projekt durchgeführt habe, ist etwas, was man in der Museumspädagogik sehr häufig sieht. Und ich glaube, die lehrreiche Komponente daraus ist auf jeden Fall, das kritisch zu reflektieren, um eben keine Rassismen und/oder problematischen Bilder zu reproduzieren wie z.B.: »Alle Menschen in Nordafrika leiden unter Wasserknappheit«. Die Frage, wie ich Wissen vermitteln kann, ohne problematische Bilder zu reproduzieren, ist nicht einfach. Es hilft schon, sich mit unterschiedlichen Personen auszutauschen, um möglichst viele verschiedene Perspektiven auf ein Thema berücksichtigen zu können.

Vielen Dank für das interessante Interview!



Literatur

- BMZ (2023). *Klimagerechtigkeit*. Verfügbar unter: <https://www.bmz.de/de/service/lexikon/klimagerechtigkeit-125076#:~:text=Das%20Konzept%20der%20Klimagerechtigkeit%20strebt,Aussto%C3%9F>
- Brand, U., & Wissen, M. (2017). *Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur in Zeiten des globalen Kapitalismus*. München: oekom.
- Reuber, P., & Schrüfer, G. (2013). »Entwicklungsländer«. Perspektiven und Möglichkeiten für die kritische Bewertung eines solchen Konzepts im Erdkundeunterricht. *Geographie heute*, 34 (309), 19–22.
- WIR (2019). *17 Countries, Home to over a quarter of the worlds population, face extreme high water stress*. Verfügbar unter: <https://www.wri.org/insights/17-countries-home-one-quarter-worlds-population-face-extremely-high-water-stress>
- WWF (2019). *Wasserrisiko. Lokale Risiken mit globalen Auswirkungen*. Verfügbar unter: <https://www.wwf.de/themen-projekte/fluesse-seen/wasser-politik-maerkte/wasserrisiko>





JESSICA N'GUESSAN & LEON NICOLAYSEN

Naturschutz in Naturparks



Das Diorama stellt zwei Spielweisen des Umweltrassismus dar. Beide Seiten des Dioramas zeigen menschliche Einflussnahme auf ›intakte Natur‹. Auf der einen Seite des Flusses sind Bäume und Büsche – die ›Natur‹ – entfernt worden, um für den Bau einer Öl-Pipeline Platz zu machen. Auf der anderen Seite wird diese ›Natur‹ im Sinne eines Festungsnaturschutzes festgeschrieben und geschaffen. Die Trennung soll auf die willkürliche Trennung von ›Natur‹ und ›Nicht-Natur‹ hinweisen. Der verschmutzte Fluss zeigt auf, dass diese dichotome Trennung und die Vorstellung einer vom Menschen nicht berührten ›Wildnis‹ nicht haltbar sind. Die rechteckige Form der beiden Teile verweist außerdem auf koloniale Kontinuitäten, Land zu kartografieren und sich dadurch zu eigen zu machen.

Die Aneignung von Land und Ressourcen sowie die Enteignung von indigenen Menschen findet ebenso vorrangig im Globalen Süden bzw. der → MAPA (Most affected People and Areas) statt. Das Bild von einer ›unberührten Wildnis‹ wird genutzt, um indigene Menschen unsichtbar zu machen. So kann das Land von ›Naturschützer*innen‹ oder Unternehmen ohne Zustimmung der örtlichen Bevölkerung angeeignet werden. Indigene Menschen werden dadurch vertrieben und ausgelöscht. Um diese Auslöschung zu symbolisieren und ebenfalls aufgrund der verfügbaren Figuren, die rassistische Stereotype reproduzieren, haben wir uns gegen die Darstellung indigener Menschen entschlossen.



Für weitere Informationen zu den hier angesprochenen Themen empfehlen wir:



Das Video zu dem Widerstand der Kichwa Sarayaku Völker: »Helena Gualinga and Nina Gualinga #EndAmazonCrude: A Call to Action«



Die Webseite der NGO Survival International



Den Beitrag von Nene Opoku in der Broschüre »Die extreme Rechte zwischen Klimawandelleugnung und Klimanationalismus«

Auf der gerodeten Seite mit Bauprojekt hätte wahlweise auch eine Mülldeponie und andere Arten der Umweltverschmutzung abgebildet sein können. Indigene Menschen und MAPAs allgemein leben in der Realität oft an Orten an denen Umweltverschmutzung stattfindet. Sie sind Erderwärmung, Schadstoffbelastungen, etc. in hohem, teils unzumutbarem Maße ausgesetzt.



Für weitere Informationen empfehlen wir:



Den Film »La uena vida« zu der Kohlemine »El Cerrejón«



Den Artikel »What is environmental racism and how can we fight it?«

Die grünflächige Seite zeigt ein Naturschutzgebiet. Die Elemente verweisen auf verschiedene Themenfelder. Die Picknickstelle stellt dar, wie eine Sesshaftigkeit aufoktroiert wird, durch sogenannte Umsiedlungen von sogenannten »Scheduled Tribes«. Die Straße, der Parkplatz, der Reisebus, der Safari-Jeep und die Mülltonnen zeigen den unternehmerischen und touristischen Charakter der westlichen Konzepte von Artenschutz und Biodiversität.

Dass Naturschutzgebiete nicht zu einer tatsächlichen Artenvielfalt beitragen, wird durch die geringe Anzahl und den Vereinzelungen der Tiere und Blumen auf der Fläche dargestellt. Der umgekippte Ölkübel auf der Grünfläche zeigt, dass die ›Natur‹ in solchen Parks nicht effektiv geschützt wird. Tatsächlich belegen Studien, dass Wälder effektiver durch indigene Menschen geschützt werden.

Die Flagge mit der Aufschrift Serengeti Safaripark verweist auf das Gebiet Serengeti Lolionda in Tansania. Dieses Beispiel, bei dem Menschen der Masai Gemeinschaft zwangsumgesiedelt wurden, hat durch die vergleichsweise große mediale Aufmerksamkeit hier einen stellvertretenden Charakter. Außerdem ist der Name lokal bekannt durch den Freizeitpark »Safariland Stukenbrock«. Das Phänomen des Festungsnaturschutzes zeigt sich aber auf allen Kontinenten, die in der Geschichte von imperialen bzw. kolonialen Praktiken Europas bedroht waren bzw. werden. Deshalb ist die Landschaft so gestaltet, dass sie nicht eindeutig geografisch verortbar ist.

Die uniformierte Person, die auf der Grünfläche bei dem umgekippten Ölkübel steht, soll die Umsetzungsmaßnahmen des Festungsnaturschutz verbildlichen. Diese Art des Naturschutz wird in der Regel mit militärischen und paramilitärischen Mitteln und der Hilfe von Polizei und Armee durchgesetzt. Die sogenannten Ranger oder Parkwächter*innen sind berechtigt bei Sichtkontakt von vermeintlichen »Wildernern« zu schießen. Dabei kommt es zu Verhaftungen, Gewalt und auch sexualisierter Gewalt gegenüber Indigenen, die versuchen ihre angestammten Gebiete zu betreten. All dies erfolgt ohne Strafverfolgung und Gerichtsverfahren. Bei Erzählungen über Ranger werden diese oft einfach als naturschützende Personen bejubelt.



Die Wildkatzen sollen ›Mensch-Wildtier-Konflikte‹ verdeutlichen. In ›Naturschutzgebieten‹ wird der dort lebenden Bevölkerung abgesprochen mit ›Wildtieren‹ koexistieren zu können. Es wird behauptet, die Tiere vor den Menschen ebenso wie die Menschen vor den Tieren schützen zu müssen. Diese Behauptungen werden für die Umsiedlung von indigenen Menschen genutzt.

Für weitere Informationen empfehlen wir:



Den Artikel »›Lolindo blutet‹ – Die Massai leiden unter Angriffen im Namen des Naturschutzes«



Das Paper »Forest governance by indigenous and tribal peoples. An opportunity for climate action in Latin America and the Caribbean«



Kritik am Naturschutz



Jessica N’Guessan, Studentin der Erziehungswissenschaft an der Universität Bielefeld, spricht mit Nadine Etkorn, die das Seminar zu »Ökologie, Rassismus und Konzepte planetarischer Gerechtigkeit« gemeinsam mit Paul Mecheril geleitet hat, über ihr gemeinsam mit Leon realisiertes Projekt zum Thema »Naturschutz«.

Ja, liebe Jessica, vielen Dank, dass du dir Zeit nimmst, noch mal über eure Projektarbeit zu sprechen. Mich würde zuerst interessieren, was dich und Leon denn dazu bewegt hat, euch mit Naturschutz im Kontext unseres Seminars auseinanderzusetzen.

Ja, wir haben lange überlegt, mit welchem Thema wir uns näher beschäftigen wollen. Naturschutz schien uns ein relevantes Thema zu sein, vor allem vor dem Hintergrund, dass immer mehr Nationalparks zum Schutze der Natur errichtet werden. Uns hat interessiert, was Schutzgebiete und die damit verbundenen Vorstellungen der Beziehungen zwischen Mensch und Natur mit → Rassismus und Kolonialismus zu tun haben. In der Frage, wie wir unsere Ergebnisse grafisch darstellen und anderen präsentieren können, stand zuerst die Überlegung im Raum, einen Zeitstrahl zu erstellen, um so die Kontinuitäten von Kolonialismus und Rassismus am Beispiel von Naturschutz abzubilden. Wir hatten jedoch Bedenken, dass ein Zeitstrahl langweilig sein könnte und irgendwie zu wissenschaftlich, um unterschiedliche Zielgruppen, vor allem Kinder und Jugendliche, anzusprechen. Ein Zeitstrahl gibt zwar einen guten Überblick, ist jedoch auf den ersten Blick weniger interaktiv angelegt. Ja, und daraufhin hatten wir die Idee, ein Diorama zu erstellen. Diorama ist altgriechisch

und bedeutet hindurchscheinen oder durchschauen. In der Kunst werden so etwa Schaukästen genannt, in der beispielsweise Modellfiguren stehen. Das Diorama hat den Vorteil, komplexe Zusammenhänge spielerisch darzustellen. Wir haben uns dafür entschieden und Szenen in einem Naturschutzgebiet mit Playmobilfiguren nachgebaut. Dies taten wir, um aus unterschiedlichen Blickwinkeln die Einschreibung von Rassismus und Kolonialismus in die Idee von Naturschutz zu thematisieren. Zudem bietet das Diorama die Möglichkeit, etwas räumlich darzustellen. Das erschien uns für unser Thema passend. Denn Naturschutz hat auch viel mit Räumen zu tun, z.B. welche Räume zu Naturschutzgebieten erklärt sind und wie künstlich Grenzen gezogen werden.

Könntest du dieses Diorama einmal kurz vorstellen? Was kann man dort sehen?

Unser Diorama inszeniert mehrere Schauplätze. Vieles auf den zwei bemalten Platten ist fest installiert, jedoch gibt es auch Playmobilfiguren und -gegenstände, die man bewegen kann. Damit wollen wir deutlich machen, dass es wichtig ist, Naturschutz aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. Wir haben einige Szenen dargestellt, die wir mit Naturschutzgebieten verbinden wie z.B. Safaris, Wilderei, Holzeinschlag oder Brandrodungen. Man kann

auf der einen Seite eine vertrocknete Landschaft sehen, auf der eine Baustelle installiert ist, in der Bauarbeiter Wald roden. Dort gibt es auch eine Pipeline die leckt und aus der giftige Flüssigkeit austritt. Die vertrocknete Landschaft wird durch einen Fluss getrennt, in den fließt das giftige Wasser aus der Pipeline. Das zeigt, dass eine künstliche Grenzziehung zum angrenzenden Naturschutzgebiet nicht funktioniert. Wiederum gibt es auf der anderen Seite ein Stück Regenwaldgebiet mit schützenswerten Tier- und Pflanzenarten. Vor den Toren des inszenierten Eingangs zum Nationalpark gibt es einen Parkplatz, auf dem ein großer Bus voller Touristen steht, die den Nationalpark besichtigen wollen. Wir haben den Park »Serengeti Nationalpark« genannt. Im Nationalpark sind auch Mülltonnen aufgestellt, da es im Nationalpark – ähnlich wie im Zoo – Stände gibt, in denen sich die Tourist*innen Eis oder eine gekühlte Coca-Cola kaufen können. Dies soll den kommerziellen Charakter solcher Resorts darstellen. Es gibt dort mehrere Tatorte zu sehen, die zur Diskussion anregen sollen wie z.B. einen Gepard, der erschossen wurde oder ein bewaffneter Ranger, der den Nationalpark bewacht. Dann gibt es auch ein umgekipptes Fahrzeug, welches schon vor sich hin rottet und niemanden interessiert. Indigene Menschen haben wir nicht dargestellt, da diese zum vermeintlichen Schutze der Natur aus ihren Lebensräumen vertrieben wurden. Sie wurden abwesend gemacht. Dadurch, dass die Playmobilfiguren beweglich sind, können aber komplett neue Szenen entstehen, um noch mal andere Aspekte von Naturschutz zu thematisieren, die wir aus unserer Perspektive vielleicht noch gar nicht betrachtet haben.

Was waren denn Herausforderungen für euch in der Erstellung dieses Dioramas?

Die zentrale Herausforderung war, dass das Thema Naturschutz so vielschichtig und ambivalent ist. Auf der einen Seite hat Naturschutz ein positives Image, da in Naturschutzgebieten bedrohte Tier- und Pflanzenarten geschützt werden. Auf der anderen Seite wurden diese Territorien seit Generationen bewohnt und diejenigen indigenen Bevölkerungen, die Jahrhunderte lang zur Entstehung und Erhaltung der

Ökosysteme beigetragen haben, durch die Errichtung mancher Naturschutzparks vertrieben. Leon hat schon viel zu Umweltschutz und extrem rechten Ideologien in seiner freiberuflichen Tätigkeit für FARN (Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz) gearbeitet. Ich habe mich bisher eher mit Rassismus, Kolonialismus und anderen Diskriminierungsformen auseinandergesetzt, ohne einen Blick auf die ökologische Dimension zu wagen. Ich wusste zwar, dass Menschen in der Kolonialzeit aufgrund ihrer Lebensweise naturalisiert wurden und deshalb als rückständig dargestellt wurden. Dies war ein Legitimationsgrund für Rassismus, was besonders in anthropologischen Vorstellungen von Rassen und der Idee von »wildem Menschen«, die der Natur näher imaginiert werden, zum Ausdruck kommt. Jedoch war mir nicht bewusst, dass Rassismus mit so vielen aktuellen Themen rund um Natur und Ressourcen verknüpft ist.

Was würdest du sagen? Was hast du oder ihr durch dieses Projekt dazu gelernt?

Puh, das ist jetzt schwierig auf den Punkt zu bringen. Also ich habe ganz viel über die Mechanismen von Rassismus gelernt. Ich habe gelernt, weiter zu denken oder größer zu denken, ja einfach noch mal einen globaleren Blick für Dinge zu entwickeln. Die Idee des planetarischen Denkens von Dipesh Chakrabarty, zum Beispiel, dass ein anderes Verhältnis bzw. eine andere Beziehung des Menschen zur Erde ermöglicht, weil es den Menschen dezentriert und als Teil des Planeten denkt.¹ Ich habe auch gelernt, dass Aktionismus oder Aktivismus nicht immer die besten Lösungen bietet. Dieser sollte wohl überlegt sein. Oder auch von der Natur zu lernen, z.B. Pausen zu machen, innezuhalten und noch mal nachzudenken, bevor man in Aktion tritt. Vielleicht auch deshalb, um dann in Stille das, was wirklich wichtig ist, rauszufiltern. Wichtig war auch das, was ich über diverse Verbände gelernt habe, die Naturschutz betreiben, dass manchmal damit kapitalistische Logiken verbunden sind. Also, dass Naturschutz bzw. Naturschutzgebiete kommerzialisiert werden, also Teil von Tourismusangeboten sind und damit teils Greenwashing betrieben wird. Zudem werden indigene Menschen immer wie-

1 Chakrabarty, D. (2022). *Das Klima der Geschichte im planetarischen Zeitalter*. Berlin: Suhrkamp.

»Natürlich könnte man auch kritisch fragen, ob Nationalparks eigentlich das richtige Mittel sind, um Naturschutz zu betreiben.«



der ihrer Heimat beraubt. Es sind somit nicht alle dieser Organisationen Naturschutzheld*innen. Ich denke es ist wichtig, dass wir im regen Austausch mit unterschiedlichen Akteur*innen bleiben und vor allem auch Stimmen beachten, die nicht im Raum sind oder die im öffentlichen Diskurs zu Naturschutz wenig wahrnehmbar sind.

Wie können denn jetzt andere Personen, zum Beispiel Hochschuldozierende, mit eurem Ausstellungsstück arbeiten? Worauf sollten sie dabei achten?

Das ist eine gute Frage. Ich glaube dadurch, dass das Diorama ein Artefakt ist, welches einen dreidimensionalen Raum abbildet, bietet sich räumliche Arbeit damit an. Den klassischen Frontalunterricht kann ich mir mit dem Diorama jetzt nicht vorstellen. Dozierende und Lehrkräfte sollten interaktiv mit den Personen, denen sie das Thema vermitteln wollen, arbeiten. Die Begleittexte inklusive der Artikel und Videos, die als QR-Codes in den Begleittexten stehen, sollten auf jeden Fall von Lehrenden vorab gesichtet werden. Zudem ist es wichtig, dass sie sich mit dem Thema vorher auseinandersetzen, um zu vermeiden, dass z.B. der grüne Teil des Dioramas irgendwie romantisiert wird. Ich glaube, dass Lehrende sich ganz viele Aufgabenstellungen zu dem Diorama ausdenken können. Hier bietet sich das Diorama z. B. gut an, um im Kontext von Naturschutz über die sogenannte Entwicklungszusammenarbeit zu diskutieren. Ebenso ist der Einsatz bei Themen rund um grüne Entwicklung auf anderen Kontinenten vorstellbar und damit die Betrachtung wie europäische Länder dieses auch auf anderen Kontinenten forcieren und umsetzen. Da kann, glaube ich, anhand des Diora-

mas gezeigt werden, dass da Gefahren bestehen und die Entwicklung gar nicht immer so positiv für die Menschen ist, die an diesen Orten leben. Oder, wie Nationalparks auf anderen Teilen der Erde betrieben werden und wie die Bevölkerungsgruppen eingebunden werden können. Natürlich könnte man auch kritisch fragen, ob Nationalparks eigentlich das richtige Mittel sind, um Naturschutz zu betreiben. Ich glaube aber auch, dass über Naturschutz in Deutschland diskutiert werden kann. Wie ist eigentlich in Deutschland der Umgang mit Wildtieren?

Gibt es Dinge, mit denen du dich gerne im Anschluss an das Projekt weiter beschäftigen wolltest?

Ja. Also, ich möchte mich gerne weiter mit den Zusammenhängen zwischen Rassismus und Ökologie beschäftigen, auch wenn die Thematik sehr komplex ist. Ich finde z.B. den Aspekt des Festungsnaturschutz interessant, weil damit auch scheinbar gute Ideen des Klimaschutz zerstörerisch wirken können. Dies zeigt sich beispielsweise darin, dass indigenen Völkern immer noch ihre Art und Weise des Lebens abgesprochen wird, wobei ja eigentlich irgendwie schon klar ist, dass die Art wie indigene Menschen oder Völker leben, eigentlich die beste ist, um die Natur zu schützen.

Ja, dann kommen wir jetzt auch schon zur letzten Frage. Möchtest du noch etwas hinzufügen, was bisher unerwähnt geblieben ist?

Ich habe letztens in der Studie von der Heinrich-Böll-Stiftung, »Der Elefant im Raum – Umweltrassismus in Deutschland«² gelesen, dass rassistisch diskredi-

tierbare Menschen oder Menschen, die von anderen Diskriminierungsformen betroffen sind, oft in prekären Wohnumgebungen leben, in denen die Natur schon verschmutzt ist. Das heißt, sie leben in Gebieten mit hoher Luftverschmutzung oder nahe an verseuchten Gewässern. Ich frage mich, was es eigentlich braucht, um Umweltgerechtigkeit lokal wie global herzustellen. Eine Antwort darauf ist: Es muss Rassismus institutionell und gesellschaftlich entgegen getreten werden.

Vielen Dank, Jessica, für deine spannenden Ausführungen!



2 ↗ Ituen, I., & Tatu Hey, L. (2021). *Der Elefant im Raum – Umweltrassismus in Deutschland. Studien, Leerstellen und ihre Relevanz für Umwelt- und Klimagerechtigkeit* [Heinrich Böll Stiftung]. Verfügbar unter: <https://www.boell.de/de/2021/11/26/der-elefant-im-raum-umweltrassismus-deutschland>



SOPHIE LINNEMANN & ANNA HAFTMANN

Unterrichtseinheit BNE

Reflexion der Überlegungen und Planungen



Der Begriff »Bildung für nachhaltige Entwicklung« ist für Jung und Alt oft sehr abstrakt und schwer zu durchdringen. Umso entscheidender ist es, die heranwachsende Generation entsprechend aufzuklären und ihre Verantwortung zu verdeutlichen. Vor diesem Hintergrund hat Bildung für nachhaltige Entwicklung unter der Zielsetzung, die fachliche und überfachliche Entwicklung des Wissens und der Fertigkeiten der Schüler*innen zu befördern und ihnen so die Möglichkeit zu eröffnen, »ihre mögliche Rolle in einer Welt komplexer Herausforderungen zu reflektieren, verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen, eigene Handlungsspielräume für einen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Wandel zu erkennen« (*Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen 2019, S. 12*) und aktiv und kreativ handelnd tätig zu werden, auch einen Platz im Kernlehrplan für das Unterrichtsfach Pädagogik für die Sekundarstufe II an Gymnasien und Gesamtschulen in NRW gefunden (*Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen 2014, S. 21*). Denn gerade »im Alltagsdiskurs wird Bildung eine transformatorische Kraft zugeschrieben, die eine Veränderung und, damit fast gleichbedeutend, eine Verbesserung der Lebenslage ermöglichen soll« (*Meissner 2021, S. 72*). Dieser Zielsetzung haben wir uns angenommen und eine entsprechende Unterrichtsreihe sowie eine konkrete Projektarbeit für den schulischen Kontext entwickelt. Diese Unterrichtsreihe (*vgl. 2*) verfolgt zunächst die Absicht, den Schüler*innen einen Einblick in die verschiedenen Dimensionen des Begriffs »Bildung für nachhaltige Entwicklung« zu ermöglichen. Herzstück der Reihe ist in diesem Fall die abschließende, bereits erwähnte Projektarbeit (*vgl. 3*), in der die kennengelernten Dimensionen zusammengebracht und kritisch hinterfragt werden sollen. Unter der übergeordneten Thematik des »Neo-/Post-Kolonialismus« und des »Land-Grabbings« sollen die Schüler*innen hierbei die Spuren des Kolonialismus sowie die bis heute bestehenden ungerechten politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Machtbeziehungen im Sinne des Kapitalozäns kritisch betrachten und reflektieren und schließlich die komple-

xen Phänomene und Dynamiken der ökologischen Krise und der rassistischen Diskriminierung miteinander vereinen (vgl. 3), die, wie wir im Rahmen des Seminars sowie in der daran angegliederten Workshop-Reihe vielfach thematisiert und anhand ergänzender wissenschaftlicher Abhandlungen diskutiert haben, in einigen Situationen deutlich zusammenwirken und sich gegenseitig verstärken.

Die Quintessenz dieser vertiefenden Auseinandersetzung war in diesem Zusammenhang, dass beispielsweise die Ressourcenverteilung als ein gemeinsamer Faktor gesehen werden kann. Die ökologische Krise führt zu einer zunehmenden Knappheit an Ressourcen, wie Wasser, Nahrung und Land. Dieser Engpass kann wiederum zu Konflikten und Ungleichheiten führen, da bestimmte Gruppen, insbesondere marginalisierte Gemeinschaften, benachteiligt werden. Dieser komplexe Zusammenhang kann unter anderem auf rassistischen Vorurteilen und Diskriminierung fundieren, die zur Folge haben, dass bestimmte Gruppen der Zugang zu lebenswichtigen Ressourcen vorenthalten wird. Und auch weitere globalere Auswirkungen der ökologischen Krise, wie beispielsweise der Klimawandel und die Umweltverschmutzung, wurden im Rahmen des Seminars fokussiert und treffen bestimmte Orte und Gruppen häufiger und härter als andere. Auch in diesem Fall sind dies vor allem marginalisierte Gruppen, die bereits unter rassistischer Diskriminierung leiden. Die Umweltzerstörung kann ihre Lebensgrundlagen, beispielsweise durch Überflutungen, Dürren oder den Verlust von landwirtschaftlich nutzbarem Land, gefährden. Dies kann zu Vertreibungen und Migration führen, wodurch wiederum Ressourcenkonflikte und rassistische Spannungen aufkeimen.

Insgesamt wurde hierbei deutlich, dass → Rassismus bzw. Diskriminierung und die ökologische Krise in vielerlei Hinsicht Hand in Hand gehen. Dabei sind die entstehenden Dynamiken eng mit den bestehenden globalen Machtstrukturen verknüpft. Historisch gesehen haben reiche Industrieländer des → Globalen Nordens einen Großteil der Umweltverschmutzung verursacht, während die Auswirkungen oft von ärmeren Ländern des → Globalen Südens getragen werden müssen (Gonzalez 2021). So macht auch die Geografin und Umweltwissenschaftlerin Farhana Sultana in ihrem Artikel »The unbearable heaviness of climate coloniality« auf die koloniale Prägung des Klimas aufmerksam, die allgegenwärtig ist und durch globales rassistisches Kapital, koloniale Enteignungen und Klimaschulden Chancen und Möglichkeiten minimiert (Sultana 2022).

Um diese Probleme anzugehen, ist es entscheidend, sowohl soziale als auch ökologische Gerechtigkeit anzustreben und eine inklusive und nachhaltige Gesellschaft zu errichten. Mit der zuvor näher ausgeführten Projektarbeit (vgl. 3) haben wir versucht, einen kleinen Beitrag hierzu zu leisten, indem bestehende, sich reproduzierende Herrschaftsstrukturen im Sinne der Grundkonzeption der Rassismuskritik gemeinsam aufgedeckt, kritisch untersucht und auf diese Weise, we-

nigstens in gewissem Maße, in ihrer Wirksamkeit unterbrochen werden (*Mecheril 2024*) und zugleich auf die Komplexität von Kolonialismus, Imperialismus, Kapitalismus, internationaler Entwicklung und Geopolitik, die einen Beitrag zur Reproduktion anhaltender kolonialer Strukturen leisten (*Sultana 2022, S. 6ff.*), hingewiesen wird.

Da diese Thematik jedoch, insbesondere für Schüler*innen mit Fluchterfahrungen, eine sehr emotionale und sensible darstellt, ist es entscheidend, die Schüler*innen individuell zu betreuen, das Thema entsprechend aufzubereiten und den Raum für gemeinsame Gespräche zu öffnen. Ebenso ist es von entscheidender Bedeutung, wie im Rahmen der gemeinsamen Ausstellung innerhalb des Seminars festgehalten werden konnte, den Schüler*innen nicht nur im Verlauf der abschließenden Projektarbeit einen kritischen Blick auf die Dimensionen der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu eröffnen, sondern auch schon im Verlauf der gesamten Unterrichtsreihe die Konsistenz der einzelnen Dimensionen und somit ebenfalls auch die kritischen Momente dieser Konsistenz sowie die kritischen Momente des Austausches über diese Dimensionen auf einer Metaebene zu verdeutlichen und explizit zu thematisieren.



Auflistung der Stundenthemen der gesamten Unterrichtsreihe zu der übergeordneten Fragestellung:



Wie kann das Seminarthema »Ökologie, Rassismus und Konzepte planetarischer Gerechtigkeit« im Rahmen des Pädagogikunterrichts der Jahrgangsstufe EF im Sinne des Kernlehrplans des Faches sowie vor dem Hintergrund der gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Gegebenheiten und Entwicklungen umgesetzt und realitätsnah didaktisch vermittelt werden? – Eine Unterrichtsreihe zu Bildung für nachhaltige Entwicklung

Stunde 1

THEMA DER UNTERRICHTSSTUNDE	Nachhaltige Entwicklung: Definition und Dimensionen des Begriffs (Fokus auf politischer, sozialer, kultureller, ökologischer und ökonomischer Dimension)
METHODEN	Mentimeter; Textarbeit; Ergebnissicherung im Plenum
ERFÜLLTE MERKMALE EINES BNE-LERNPROZESSES ¹	Berücksichtigung mehrerer Dimensionen nachhaltiger Entwicklung und ihrer gegenseitigen Abhängigkeit (2); Förderung des systemischen Denkens und des fachlich als auch überfachlich vernetzten Wissens (4)
ANGESTREBTE ZIELE IM RAHMEN DES BNE-LERNPROZESSES ¹	Kenntnis der unterschiedlichen Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung (1); Kenntnis der Verknüpfung von lokalen und globalen Perspektiven (2); Systemische Einordnung von nachhaltigkeitsrelevanten Gegebenheiten (3); Beschäftigung mit der möglichen Begrenztheit von Wissen und Erkenntnisprozessen (8)

Stunde 2–3

THEMA DER UNTERRICHTSSTUNDE	Politische Dimension: Politische Meilensteine auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung (<i>Fokus auf Brundtland-Bericht (1987), Agenda 21 (1992), Agenda 2030 (2015) und Pariser Klimaabkommen (2015), Generationenvertrag für das Klima (2022)</i>)
METHODEN	Textarbeit in Gruppen zu den jeweiligen Beschlüssen bzw. Aktionsprogrammen; Ergebnissicherung in den Gruppen



¹ vgl. Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen 2019, S. 26

ERFÜLLTE MERKMALE EINES BNE-LERN- PROZESSES	Berücksichtigung mehrerer Dimensionen nachhaltiger Entwicklung und ihrer gegenseitigen Abhängigkeit (2); Einnahme einer multiperspektivischen Betrachtungsweise (3); Berücksichtigung von Widersprüchen, Unwägbarkeiten, Risiken sowie Zielkonflikten und persönlichen Dilemmata (5)
ANGESTREBTE ZIELE IM RAHMEN DES BNE-LERNPROZESSES	Kenntnis der unterschiedlichen Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung (1); Kenntnis der Verknüpfung von lokalen und globalen Perspektiven (2); Systemische Einordnung von nachhaltigkeitsrelevanten Sachverhalten (3); Beurteilung von Folgen und Wechselwirkungen des vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Handelns (4); Identifikation und Beurteilung von Interessenlagen von Akteur*innen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft (6); Auseinandersetzung mit Begrenztheit von Wissen und Erkenntnisprozessen (8); Erkennen von und Auseinandersetzung mit Widersprüchen, Unwägbarkeiten, Dilemmata und Risiken sowie Interessen- und Zielkonflikten (9)

Stunde 4–5

THEMA DER UNTERRICHTSSTUNDE	Politische Dimension: Politische Meilensteine auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung – Utopische oder realistische Zielsetzungen? (<i>Fokus auf Brundtland-Bericht (1987), Agenda 21 (1992), Agenda 2030 (2015) und Pariser Klimaabkommen (2015), Generationenvertrag für das Klima (2022)</i>)
METHODEN	Vorstellung der in Gruppen erarbeiteten Ergebnisse im Plenum; Plenumsdiskussion; Ergebnissicherung im Plenum
ERFÜLLTE MERKMALE EINES BNE-LERN- PROZESSES	Fokussierung einer exemplarisch relevanten Fragestellung aus dem gesellschaftspolitischen und fachwissenschaftlichen Diskurs in ihrer historischen, gegenwärtigen und potenziell zukünftigen Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung (1); Berücksichtigung mehrerer Dimensionen nachhaltiger Entwicklung und ihrer gegenseitigen Abhängigkeit (2); Einnahme einer multiperspektivischen Betrachtungsweise (3); Förderung des systemischen Denkens und des fachlich als auch überfachlich vernetzten Wissens (4); Berücksichtigung von Widersprüchen, Unwägbarkeiten, Risiken sowie Zielkonflikten und persönlichen Dilemmata (5); Förderung des eigenverantwortlichen und partizipativen Lernprozesses (6)
ANGESTREBTE ZIELE IM RAHMEN DES BNE-LERNPROZESSES	Kenntnis der unterschiedlichen Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung (1); Kenntnis der Verknüpfung von lokalen und globalen Perspektiven (2); Systemische Einordnung von nachhaltigkeitsrelevanten Sachverhalten (3); Beurteilung von Folgen und Wechselwirkungen des vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Handelns (4); Identifikation und Analyse von Herausforderungen und Chancen in Entscheidungsprozessen und in Bezug auf Handlungsmöglichkeiten (5); Identifikation und Beurtei-

lung von Interessenlagen von Akteur*innen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft (6); Auseinandersetzung mit individuellen Werten sowie gesellschaftlichen Normen und Konventionen im Hinblick auf Zielsetzungen einer nachhaltigen Entwicklung (7); Auseinandersetzung mit Begrenztheit von Wissen und Erkenntnisprozessen (8); Erkennen von und Auseinandersetzung mit Widersprüchen, Unwägbarkeiten, Dilemmata und Risiken sowie Interessen- und Zielkonflikten (9)

Stunde 6

THEMA DER UNTERRICHTSSTUNDE	Soziale Dimension: Intragenerationelle und intergenerationelle Gerechtigkeit – Wie kann ich Verantwortung für die eigene und zukünftige Generationen übernehmen?
METHODEN	Selbstständige Recherche; Vorbereitung einer Umfrage (mit Personen verschiedener Generationen als Hausaufgabe)
ERFÜLLTE MERKMALE EINES BNE-LERN-PROZESSES	Fokussierung einer exemplarisch relevanten Fragestellung aus dem gesellschaftspolitischen und fachwissenschaftlichen Diskurs in ihrer historischen, gegenwärtigen und potenziell zukünftigen Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung (1); Berücksichtigung mehrerer Dimensionen nachhaltiger Entwicklung und ihrer gegenseitigen Abhängigkeit (2); Einnahme einer multiperspektivischen Betrachtungsweise (3);
ANGESTREBTE ZIELE IM RAHMEN DES BNE-LERNPROZESSES	Kenntnis der unterschiedlichen Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung (1); Kenntnis der Verknüpfung von lokalen und globalen Perspektiven (2); Beurteilung von Folgen und Wechselwirkungen des vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Handelns (4); Identifikation und Analyse von Herausforderungen und Chancen in Entscheidungsprozessen und in Bezug auf Handlungsmöglichkeiten (5); Auseinandersetzung mit individuellen Werten sowie gesellschaftlichen Normen und Konventionen im Hinblick auf Zielsetzungen einer nachhaltigen Entwicklung (7); Auseinandersetzung mit Begrenztheit von Wissen und Erkenntnisprozessen (8); Erkennen von und Auseinandersetzung mit Widersprüchen, Unwägbarkeiten, Dilemmata und Risiken sowie Interessen- und Zielkonflikten (9); Entwicklung von Lösungsbeiträgen für gesellschaftlich relevante Themen/Fragestellungen und Herausforderungen (10); Reflexion der Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Handelns (11); Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe an bzw. Mitgestaltung von Nachhaltigkeitsprozessen (12)

Stunde 7–8

THEMA DER UNTERRICHTSSTUNDE	Soziale Dimension: Weiterführung: Intragenerationelle und intergenerationelle Gerechtigkeit – Wie kann ich Verantwortung für die
-----------------------------	--

eigene und zukünftige Generationen übernehmen?
Ökologische Dimension: Definition des Begriffs und Berechnung des eigenen ökologischen Fußabdrucks

METHODEN
Soziale Dimension: Ergebnissicherung der Umfrage im Plenum und Interpretation;
Ökologische Dimension: Placement-Map; Austausch im Plenum; Textarbeit; Sicherung im Plenum; Online-Rechner; Auswertung im Plenum

ERFÜLLTE MERKMALE
EINES BNE-LERN-
PROZESSES
Fokussierung einer exemplarisch relevanten Fragestellung aus dem gesellschaftspolitischen und fachwissenschaftlichen Diskurs in ihrer historischen, gegenwärtigen und potenziell zukünftigen Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung (1); Berücksichtigung mehrerer Dimensionen nachhaltiger Entwicklung und ihrer gegenseitigen Abhängigkeit (2); Einnahme einer multiperspektivischen Betrachtungsweise (3); Förderung des systemischen Denkens und des fachlich als auch überfachlich vernetzten Wissens (4); Berücksichtigung von Widersprüchen, Unwägbarkeiten, Risiken sowie Zielkonflikten und persönlichen Dilemmata (5); Förderung des eigenverantwortlichen und partizipativen Lernprozesses (6)

ANGESTREBTE ZIELE
IM RAHMEN DES
BNE-LERNPROZESSES
Kenntnis der unterschiedlichen Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung(1); Kenntnis der Verknüpfung von lokalen und globalen Perspektiven (2); Systemische Einordnung von nachhaltigkeitsrelevanten Gegebenheiten (3); Beurteilung von Folgen und Wechselwirkungen des vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Handelns (4); Identifikation und Analyse von Herausforderungen und Chancen in Entscheidungsprozessen und in Bezug auf Handlungsmöglichkeiten (5); Auseinandersetzung mit individuellen Werten sowie gesellschaftlichen Normen und Konventionen im Hinblick auf Zielsetzungen einer nachhaltigen Entwicklung (7); Auseinandersetzung mit Begrenztheit von Wissen und Erkenntnisprozessen (8); Erkennen von und Auseinandersetzung mit Widersprüchen, Unwägbarkeiten, Dilemmata und Risiken sowie Interessen- und Zielkonflikten (9); Entwicklung von Lösungsbeiträgen für gesellschaftlich relevante Themen/Fragestellungen und Herausforderungen (10); Reflexion der Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Handelns (11); Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe an bzw. Mitgestaltung von Nachhaltigkeitsprozessen (12)

Stunde 9–10

THEMA DER
UNTERRICHTSSTUNDE
Ökologische Dimension: Fridays for Future & Die Letzte Generation (und andere soziale Bewegungen und Protestgruppen) – Möglichkeiten und Grenzen

METHODEN	Textarbeit; Sammlung von Argumenten in Gruppenarbeit; Fish-bowl-Diskussion im Plenum; Ergebnissicherung im Plenum
ERFÜLLTE MERKMALE EINES BNE-LERN- PROZESSES	Fokussierung einer exemplarisch relevanten Fragestellung aus dem gesellschaftspolitischen und fachwissenschaftlichen Diskurs in ihrer historischen, gegenwärtigen und potenziell zukünftigen Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung (1); Berücksichtigung mehrerer Dimensionen nachhaltiger Entwicklung und ihrer gegenseitigen Abhängigkeit (2); Einnahme einer multiperspektivischen Betrachtungsweise (3); Förderung des systemischen Denkens und des fachlich als auch überfachlich vernetzten Wissens (4); Berücksichtigung von Widersprüchen, Unwägbarkeiten, Risiken sowie Zielkonflikten und persönlichen Dilemmata (5); Förderung des eigenverantwortlichen und partizipativen Lernprozesses (6)
ANGESTREBTE ZIELE IM RAHMEN DES BNE-LERNPROZESSES	Kenntnis der unterschiedlichen Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung (1); Kenntnis der Verknüpfung von lokalen und globalen Perspektiven (2); Beurteilung von Folgen und Wechselwirkungen des vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Handelns (4); Identifikation und Analyse von Herausforderungen und Chancen in Entscheidungsprozessen und in Bezug auf Handlungsmöglichkeiten (5); Identifikation und Beurteilung von Interessenlagen von Akteur*innen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft (6); Auseinandersetzung mit individuellen Werten sowie gesellschaftlichen Normen und Konventionen im Hinblick auf Zielsetzungen einer nachhaltigen Entwicklung (7); Auseinandersetzung mit Begrenztheit von Wissen und Erkenntnisprozessen (8); Erkennen von und Auseinandersetzung mit Widersprüchen, Unwägbarkeiten, Dilemmata und Risiken sowie Interessen- und Zielkonflikten (9); Reflexion der Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Handelns (11); Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe an bzw. Mitgestaltung von Nachhaltigkeitsprozessen (12)

Stunde 11

THEMA DER UNTERRICHTSSTUNDE	Ökologische Dimension: Demonstration als letztes Mittel?: Betrachtung von Umwelt- und Klimaschutzprojekten – Möglichkeiten und Grenzen
METHODEN	Selbstständige Recherche (z.B. ›Tree of Hope‹ (WWF), Umwelt-Podcasts); Erstellung eines Padlets zur Sicherung der Rechercheergebnisse
ERFÜLLTE MERKMALE EINES BNE-LERN- PROZESSES	Fokussierung einer exemplarisch relevanten Fragestellung aus dem gesellschaftspolitischen und fachwissenschaftlichen Diskurs in ihrer historischen, gegenwärtigen und potenziell zukünftigen Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung (1); Berücksichtigung mehre-

rer Dimensionen nachhaltiger Entwicklung und ihrer gegenseitigen Abhängigkeit (2); Einnahme einer multiperspektivischen Betrachtungsweise (3); Förderung des systemischen Denkens und des fachlich als auch überfachlich vernetzten Wissens (4); Berücksichtigung von Widersprüchen, Unwägbarkeiten, Risiken sowie Zielkonflikten und persönlichen Dilemmata (5); Förderung des eigenverantwortlichen und partizipativen Lernprozesses (6)

ANGESTREBTE ZIELE
IM RAHMEN DES
BNE-LERNPROZESSES

Kenntnis der unterschiedlichen Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung (1); Kenntnis der Verknüpfung von lokalen und globalen Perspektiven (2); Beurteilung von Folgen und Wechselwirkungen des vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Handelns (4); Identifikation und Analyse von Herausforderungen und Chancen in Entscheidungsprozessen und in Bezug auf Handlungsmöglichkeiten (5); Identifikation und Beurteilung von Interessenlagen von Akteur*innen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft (6); Auseinandersetzung mit individuellen Werten sowie gesellschaftlichen Normen und Konventionen im Hinblick auf Zielsetzungen einer nachhaltigen Entwicklung (7); Auseinandersetzung mit Begrenztheit von Wissen und Erkenntnisprozessen (8); Erkennen von und Auseinandersetzung mit Widersprüchen, Unwägbarkeiten, Dilemmata und Risiken sowie Interessen- und Zielkonflikten (9); Entwicklung von Lösungsbeiträgen für gesellschaftlich relevante Themen/Fragestellungen und Herausforderungen (10); Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe an bzw. Mitgestaltung von Nachhaltigkeitsprozessen (12)

Stunde 12–13

THEMA DER
UNTERRICHTSSTUNDE

Ökonomische Dimension: Definition des Begriffs ›Ökonomie‹ und Abgrenzung zum ›Ökologie‹-Begriff; Was bedeutet Klimaneutralität oder sogar Klimapositivität? Fallbeispiel Firma Hipp – Was kann ich selbst zu Hause tun, um zur nachhaltigen Entwicklung beizutragen?

METHODEN

Mentimeter; YouTube-Erklärvideo; Sicherung im Plenum
Fallbeispiel Firma Hipp: Werbespot; Textarbeit; Sicherung im Plenum; Brainstorming und Plakaterstellung in Gruppenarbeit; Museumsgang als Ergebnissicherung

ERFÜLLTE MERKMALE
EINES BNE-LERN-
PROZESSES

Fokussierung einer exemplarisch relevanten Fragestellung aus dem gesellschaftspolitischen und fachwissenschaftlichen Diskurs in ihrer historischen, gegenwärtigen und potenziell zukünftigen Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung (1); Berücksichtigung mehrerer Dimensionen nachhaltiger Entwicklung und ihrer gegenseitigen Abhängigkeit (2); Förderung des systemischen Denkens und des fachlich als auch überfachlich vernetzten Wissens (4); Berücksichtigung von Widersprüchen, Unwägbarkeiten, Risiken so-

wie Zielkonflikten und persönlichen Dilemmata (5); Förderung des eigenverantwortlichen und partizipativen Lernprozesses (6)

ANGESTREBTE ZIELE
IM RAHMEN DES
BNE-LERNPROZESSES

Kenntnis der unterschiedlichen Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung (1); Kenntnis der Verknüpfung von lokalen und globalen Perspektiven (2); Systemische Einordnung von nachhaltigkeitsrelevanten Sachverhalten (3); Beurteilung von Folgen und Wechselwirkungen des vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Handelns (4); Identifikation und Analyse von Herausforderungen und Chancen in Entscheidungsprozessen und in Bezug auf Handlungsmöglichkeiten (5); Auseinandersetzung mit individuellen Werten sowie gesellschaftlichen Normen und Konventionen im Hinblick auf Zielsetzungen einer nachhaltigen Entwicklung (7); Auseinandersetzung mit Begrenztheit von Wissen und Erkenntnisprozessen (8); Erkennen von und Auseinandersetzung mit Widersprüchen, Unwägbarkeiten, Dilemmata und Risiken sowie Interessen- und Zielkonflikten (9); Entwicklung von Lösungsbeiträgen für gesellschaftlich relevante Themen/Fragestellungen und Herausforderungen (10); Reflexion der Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Handelns (11); Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe an bzw. Mitgestaltung von Nachhaltigkeitsprozessen (12)

Stunde 14–15

THEMA DER
UNTERRICHTSSTUNDE

Kulturelle Dimension: Inwiefern hängen die Begriffe ›nachhaltige Entwicklung‹ und ›Inklusion‹ zusammen? Inwiefern kann in Deutschland von Akzeptanz von Vielfalt, Offenheit und wechselseitigem Austausch die Rede sein?

METHODEN

Textarbeit (UN-Behindertenrechtskonvention, Studien zu Migration); Austausch in Partner*innenarbeit; Erstellung eines Padlets zur Sicherung der Ergebnisse

ERFÜLLTE MERKMALE
EINES BNE-LERN-
PROZESSES

Fokussierung einer exemplarisch relevanten Fragestellung aus dem gesellschaftspolitischen und fachwissenschaftlichen Diskurs in ihrer historischen, gegenwärtigen und potenziell zukünftigen Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung (1); Berücksichtigung mehrerer Dimensionen nachhaltiger Entwicklung und ihrer gegenseitigen Abhängigkeit (2); Einnahme einer multiperspektivischen Betrachtungsweise (3); Förderung des systemischen Denkens und des fachlich als auch überfachlich vernetzten Wissens (4); Berücksichtigung von Widersprüchen, Unwägbarkeiten, Risiken sowie Zielkonflikten und persönlichen Dilemmata (5)

ANGESTREBTE ZIELE
IM RAHMEN DES
BNE-LERNPROZESSES

Kenntnis der unterschiedlichen Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung (1); Beurteilung von Folgen und Wechselwirkungen des vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaft-

lichen Handelns (4); Identifikation und Analyse von Herausforderungen und Chancen in Entscheidungsprozessen und in Bezug auf Handlungsmöglichkeiten (5); Identifikation und Beurteilung von Interessenlagen von Akteur*innen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft (6); Auseinandersetzung mit individuellen Werten sowie gesellschaftlichen Normen und Konventionen im Hinblick auf Zielsetzungen einer nachhaltigen Entwicklung (7); Auseinandersetzung mit Begrenztheit von Wissen und Erkenntnisprozessen (8); Erkennen von und Auseinandersetzung mit Widersprüchen, Unwägbarkeiten, Dilemmata und Risiken sowie Interessen- und Zielkonflikten (9)

Stunde 16

THEMA DER UNTERRICHTSSTUNDE	Kulturelle Dimension: Inwiefern kann im deutschen Bildungssystem und an der eigenen Schule von Akzeptanz von Vielfalt, Offenheit und wechselseitigem Austausch die Rede sein? – Chancen und Herausforderungen eines inklusiven Unterrichts
METHODEN	Recherche; Plakaterstellung und Diskussionsvorbereitung in Gruppenarbeit
ERFÜLLTE MERKMALE EINES BNE-LERNPROZESSES	Fokussierung einer exemplarisch relevanten Fragestellung aus dem gesellschafts-politischen und fachwissenschaftlichen Diskurs in ihrer historischen, gegenwärtigen und potenziell zukünftigen Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung (1); Berücksichtigung mehrerer Dimensionen nachhaltiger Entwicklung und ihrer gegenseitigen Abhängigkeit (2); Einnahme einer multiperspektivischen Betrachtungsweise (3); Förderung des systemischen Denkens und des fachlich als auch überfachlich vernetzten Wissens (4); Berücksichtigung von Widersprüchen, Unwägbarkeiten, Risiken sowie Zielkonflikten und persönlichen Dilemmata (5); Förderung des eigenverantwortlichen und partizipativen Lernprozesses (6)
ANGESTREBTE ZIELE IM RAHMEN DES BNE-LERNPROZESSES	Kenntnis der unterschiedlichen Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung (1); Beurteilung von Folgen und Wechselwirkungen des vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Handelns (4); Identifikation und Analyse von Herausforderungen und Chancen in Entscheidungsprozessen und in Bezug auf Handlungsmöglichkeiten (5); Identifikation und Beurteilung von Interessenlagen von Akteur*innen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft (6); Auseinandersetzung mit individuellen Werten sowie gesellschaftlichen Normen und Konventionen im Hinblick auf Zielsetzungen einer nachhaltigen Entwicklung (7); Auseinandersetzung mit Begrenztheit von Wissen und Erkenntnisprozessen (8); Erkennen von und Auseinandersetzung mit Widersprüchen, Unwägbarkeiten, Dilemmata und Risiken sowie Interessen- und Zielkonflikten (9)

Stunde 17–18

METHODEN	Kulturelle Dimension: Inwiefern kann im deutschen Bildungssystem und an der eigenen Schule von Akzeptanz von Vielfalt, Offenheit und wechselseitigem Austausch die Rede sein? – Chancen und Herausforderungen eines inklusiven Unterrichts
THEMA DER UNTERRICHTSSTUNDE	Karikatur; Fishbowl-Diskussion; Textarbeit (Text ›Verkehrte Inklusion‹) zur Betrachtung der derzeitigen Umsetzung von Inklusion an deutschen Schulen; Betrachtung der eigenen Schule mit Blick auf Barrierefreiheit (sprachliche und körperliche Barrieren)
ERFÜLLTE MERKMALE EINES BNE-LERN-PROZESSES	Fokussierung einer exemplarisch relevanten Fragestellung aus dem gesellschaftspolitischen und fachwissenschaftlichen Diskurs in ihrer historischen, gegenwärtigen und potenziell zukünftigen Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung (1); Berücksichtigung mehrerer Dimensionen nachhaltiger Entwicklung und ihrer gegenseitigen Abhängigkeit (2); Einnahme einer multiperspektivischen Betrachtungsweise (3); Förderung des systemischen Denkens und des fachlich als auch überfachlich vernetzten Wissens (4); Berücksichtigung von Widersprüchen, Unwägbarkeiten, Risiken sowie Zielkonflikten und persönlichen Dilemmata (5); Förderung des eigenverantwortlichen und partizipativen Lernprozesses (6)
ANGESTREBTE ZIELE IM RAHMEN DES BNE-LERNPROZESSES	Kenntnis der unterschiedlichen Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung (1); Beurteilung von Folgen und Wechselwirkungen des vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Handelns (4); Identifikation und Analyse von Herausforderungen und Chancen in Entscheidungsprozessen und in Bezug auf Handlungsmöglichkeiten (5); Identifikation und Beurteilung von Interessenlagen von Akteur*innen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft (6); Auseinandersetzung mit individuellen Werten sowie gesellschaftlichen Normen und Konventionen im Hinblick auf Zielsetzungen einer nachhaltigen Entwicklung (7); Auseinandersetzung mit Begrenztheit von Wissen und Erkenntnisprozessen (8); Erkennen von und Auseinandersetzung mit Widersprüchen, Unwägbarkeiten, Dilemmata und Risiken sowie Interessen- und Zielkonflikten (9); Entwicklung von Lösungsbeiträgen für gesellschaftlich relevante Themen/Fragestellungen und Herausforderungen (10); Reflexion der Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Handelns (11); Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe an bzw. Mitgestaltung von Nachhaltigkeitsprozessen (12)

Stunde 19–21

THEMA DER UNTERRICHTSSTUNDE	Neo-/Post-Kolonialismus und Land Grabbing: Kritische Betrachtung der zuvor kennengelernten Dimensionen des Begriffs der
-----------------------------	---

nachhaltigen Entwicklung

METHODEN

Projektarbeit in Gruppen: Erstellung bzw. Planung von Projekten für den ›Tag der offenen Tür‹ der eigenen Schule (Fotostrecke, Kurzfilm, Netflix-Template, Wandbemalung, Poetry-Slam, Podcast, Instagram-Account und entsprechende Beiträge, »Lichtblick«-Produkt)

ERFÜLLTE MERKMALE EINES BNE-LERN- PROZESSES

In Abhängigkeit vom Lernprodukt: Fokussierung einer exemplarisch relevanten Fragestellung aus dem gesellschaftspolitischen und fachwissenschaftlichen Diskurs in ihrer historischen, gegenwärtigen und potenziell zukünftigen Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung (1); Berücksichtigung mehrerer Dimensionen nachhaltiger Entwicklung und ihrer gegenseitigen Abhängigkeit (2); Einnahme einer multiperspektivischen Betrachtungsweise (3); Förderung des systemischen Denkens und des fachlich als auch überfachlich vernetzten Wissens (4); Berücksichtigung von Widersprüchen, Unwägbarkeiten, Risiken sowie Zielkonflikten und persönlichen Dilemmata (5); Förderung des eigenverantwortlichen und partizipativen Lernprozesses (6)

ANGESTREBTE ZIELE IM RAHMEN DES BNE-LERNPROZESSES

Kenntnis der unterschiedlichen Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung (1); Kenntnis der Verknüpfung von lokalen und globalen Perspektiven (2); Systemische Einordnung von nachhaltigkeitsrelevanten Sachverhalten (3); Beurteilung von Folgen und Wechselwirkungen des vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Handelns (4); Identifikation und Analyse von Herausforderungen und Chancen in Entscheidungsprozessen und in Bezug auf Handlungsmöglichkeiten (5); Identifikation und Beurteilung von Interessenlagen von Akteur*innen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft (6); Auseinandersetzung mit individuellen Werten sowie gesellschaftlichen Normen und Konventionen im Hinblick auf Zielsetzungen einer nachhaltigen Entwicklung (7); Auseinandersetzung mit Begrenztheit von Wissen und Erkenntnisprozessen (8); Erkennen von und Auseinandersetzung mit Widersprüchen, Unwägbarkeiten, Dilemmata und Risiken sowie Interessen- und Zielkonflikten (9); Entwicklung von Lösungsbeiträgen für gesellschaftlich relevante Themen/Fragestellungen und Herausforderungen (10); Reflexion der Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Handelns (11); Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe an bzw. Mitgestaltung von Nachhaltigkeitsprozessen (12)

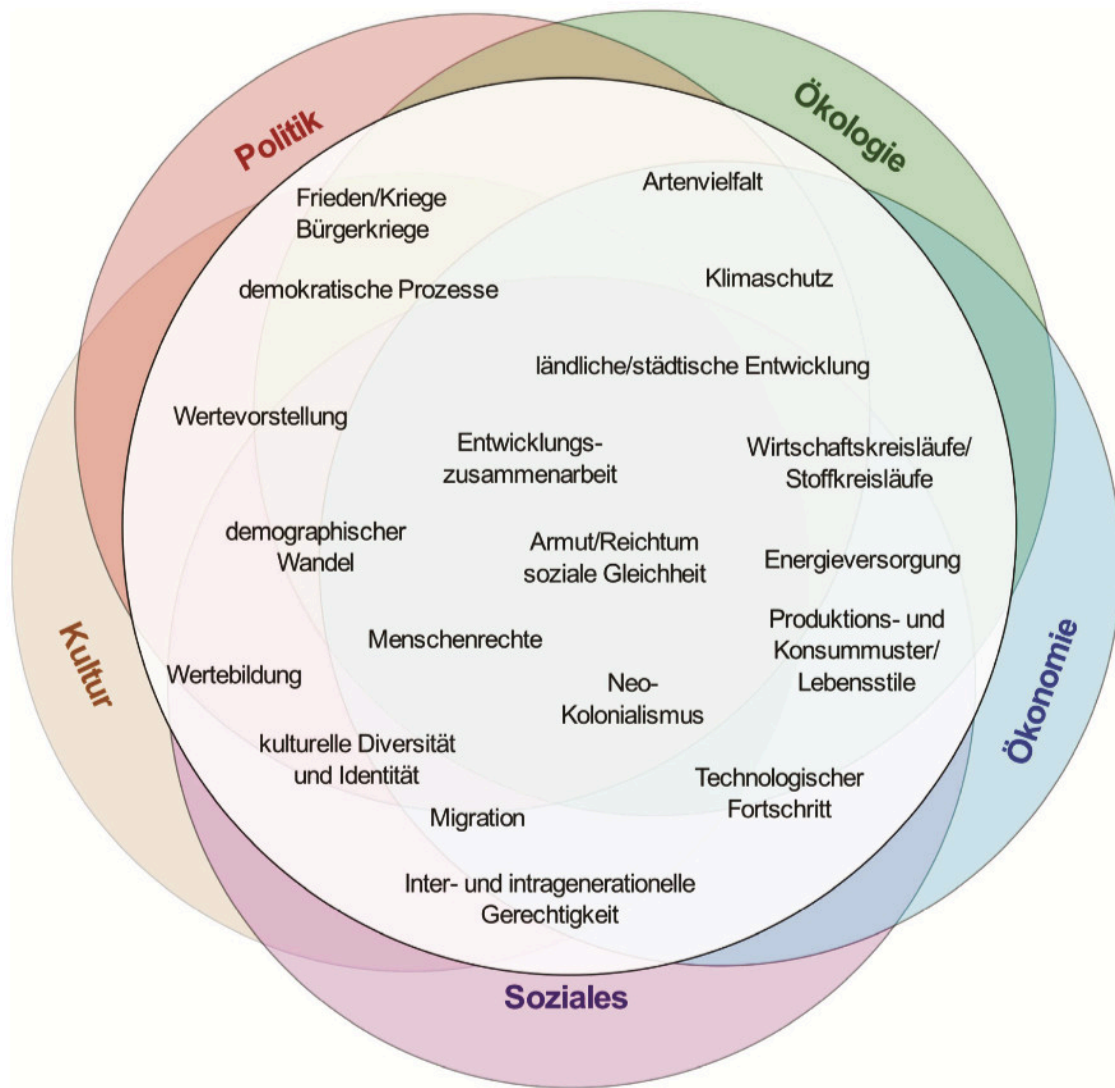


Abb. 1: Schaubild zu den wesentlichen Dimensionen nachhaltiger Entwicklung



Unterrichtsskizze



Kurse

EF (10./11. Jahrgangsstufe)

Thema der vorausgegangenen Unterrichtsstunden:

Kennenlernen und Erarbeitung der Dimensionen des Begriffs der nachhaltigen Entwicklung

Thema der Unterrichtseinheit/Projektarbeit

Kritische Betrachtung der zuvor kennengelernten Dimensionen des Begriffs der nachhaltigen Entwicklung (vgl. *Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen 2019, S. 18*): Neo-/Post-Kolonialismus und Land Grabbing

Ziel der Unterrichtseinheit/Projektarbeit

Die SuS untersuchen kritisch und reflektiert die Spuren des Kolonialismus sowie die bis heute bestehenden ungerechten politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Machtbeziehungen (im Sinne des Kapitalozäns) und beleuchten den Zusammenhang zwischen Ökologie und Rassismus.

Unterrichtsverlauf in tabellarischer Form

ZEIT	15-20 Minuten
UNTERRICHTSPHASE (z.B. Einstieg, Erarbeitung, Sicherung, Übung, Vertiefung, Präsentation)	Einstieg in Projektarbeit
WESENTLICHE ASPEKTE DES INTERAKTIONSGESCHEHENS (Leitfrage: Wer macht was?)	<p>Zeitungsspiel zum Thema »Land Grabbing«</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die SuS bilden Paare und erhalten jeweils eine Doppelseite einer Tageszeitung. • Die SuS stellen sich dann zu zweit auf diese Doppelseite. • Die Lehrkraft erläutert den Kontext des Spiels (Tageszeitung als eigenes Stück Land, welches sich seit Generationen im Besitz der Familie befindet) • Musik wird gespielt und die SuS tauchen in die Situation ein (ausschließlicher Verbleib auf der eigenen Doppelseite; Daneben



1 »[I]m Alltagsdiskurs wird Bildung eine transformatorische Kraft zugeschrieben, die eine Veränderung und, damit fast gleichbedeutend, eine Verbesserung der Lebenslage ermöglichen soll« (Meissner 2021, S. 72). Daher ist es umso entscheidender, die oben beschriebenen Machtbeziehungen und Zusammenhänge offenzulegen und zu beleuchten.

treten führt zum Ausschluss aus dem Spiel; SuS simulieren Feld- und Ackerarbeiten)

- Problemaufwurf durch die Lehrkraft:
 - Interesse einer internationalen Firma an dem Land in der Region, um Getreide für den Export anzubauen
 - Die Spieler*innen werden einzeln nach »Landtiteln« gefragt.
 - Diese Anfrage ruft bei den Schüler*innen Verwirrung hervor, da sie keine offiziellen Dokumente besitzen, die ihnen das Eigentum an dem Land bestätigen.
 - Das Land wurde über Generationen hinweg einfach vererbt und daher haben die Landbesitzer*innen keine Möglichkeit, sich gegen den Verkauf des Landes an die internationale Firma durch die Regierung ihres Landes zu wehren.
 - Sie erhalten kein Geld für das Land, sondern werden vielmehr von ihrem eigenen Land vertrieben.
 - Die Paare werden daraufhin aufgefordert, ihre Zeitungsblätter in der Mitte zu teilen.
 - Während die Musik erneut spielt, wird weiter auf dem Feld gearbeitet.
 - Nach einiger Zeit erklärt die Lehrkraft, dass die Regierung weiterhin Land verkauft, und die Zeitungsblätter werden erneut in der Mitte gefaltet.
 - Aufgrund der schrumpfenden Fläche ihres »Landes« scheiden immer mehr Mitspieler*innen aus dem Spiel aus.
 - Dieser Prozess wird wiederholt, bis nur noch ein Paar übrig bleibt.

SOZIALFORM

(z.B. Lehrervortrag, Unterrichtsgespräch, Einzel-/Partner-/Gruppenarbeit, SuS-Vortrag, Plenumsdiskussion)

Partner*innenarbeit; Lehrer*innen-Vortrag; Simulation im Kurs, moderiert durch die Lehrkraft

MEDIEN

(z.B. Tafel, Folie, Arbeitsblätter)

Doppelseiten einer Tageszeitung; Musik

DIDAKTISCHE BEGRÜNDUNG

(Leitfrage: Warum wird das so gemacht?)

Aktivierung und Motivierung der SuS; Ermöglichung eines Perspektivwechsels der SuS

ZEIT	45 min
UNTERRICHTSPHASE	Erarbeitung I
WESENTLICHE ASPEKTE DES INTERAKTIONS- GESCHEHENS	<ul style="list-style-type: none"> • Im Anschluss werden folgende Leitfragen gestellt, um über die im Rahmen des Spiels gesammelten Erfahrungen nachzudenken:² <ul style="list-style-type: none"> • Wie habt ihr euch gefühlt, als das Land immer kleiner wurde? <ul style="list-style-type: none"> • Mentimeter-Abfrage • Wie würdet ihr die Situation der Landbesitzer*innen beschreiben? <ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsgespräch im Plenum • Wie könnten die Landbesitzer*innen handeln, um nicht von ihrem Land vertrieben zu werden? <ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsgespräch im Plenum • Überleitung in Anknüpfung an die dritte Reflexionsfrage: <ul style="list-style-type: none"> • Antizipiertes Ergebnis des letzten Unterrichtsgesprächs: Es kann keine realistische Lösung gefunden werden. • Darstellung des zentralen Zusammenhangs und Problems, welches im Rahmen des Zeitungsspiels von den SuS kennengelernt wurde, durch die Lehrkraft anhand einer Karikatur: In der Geschichte spielten Ausbeutung von Naturressourcen und Kolonialismus eine eng verbundene Rolle. Während der Kolonialisierung wurden natürliche Ressourcen in den besetzten Ländern ausgebeutet, was oft zu ökologischer Zerstörung und Degradierung von Land führte. Indigene Völker wurden ihrer traditionellen Ländereien beraubt, was zu Landkonflikten und Vertreibungen führte. Dieser historische Kontext hat heute noch Auswirkungen auf die Beziehung zwischen Ökologie und Rassismus. • Die SuS erhalten nun einen Text, in dem genauer auf die Begriffe »Postkolonialismus« und »Neokolonialismus« eingegangen wird. • Diesen sollen sie sich nun in Partner*innenarbeit in einem Padlet erarbeiten, indem sie beide Begriffe kurz und anschaulich definieren.
SOZIALFORM	Unterrichtsgespräch; Einzelarbeit; Lehrer*innen-Vortrag; Partner*innenarbeit
MEDIEN	Mentimeter; Karikatur; Text
DIDAKTISCHE BEGRÜNDUNG	Problemorientierung; Thematische Hinführung; Reflexion; Verknüpfung



² Diese Leitfragen dienen dazu, die SuS gemäß der Grundkonzeption der Rassismuskritik dazu zu bewegen, Herrschaftsstrukturen aufzudecken, kritisch zu analysieren und dadurch, wenigstens in gewissem Maße, in ihrer Wirksamkeit zu unterbrechen (Mecheril 2024, S. 1).

ZEIT	45 min (s.o.)
UNTERRICHTSPHASE	Erarbeitung I (s.o.)
WESENTLICHE ASPEKTE DES INTERAKTIONS- GESCHEHENS	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung der möglichen Projektgruppen und der angestrebten Kooperation mit dem Parallelkurs durch die Lehrkraft:³ <ol style="list-style-type: none"> 1. Durch eine Lehrkraft begleitete Stadtrallye »Koloniale Spuren in Bielefeld« in Kooperation mit »Bielefeld postkolonial« (Bielefeld postkolonial ist eine Initiative von Bielefelder Bürger*innen, die das Bewusstsein für die Geschichte und die Auswirkungen des deutschen Kolonialismus wecken möchten. Bielefeld postkolonial organisiert Veranstaltungen wie Stadtführungen, Vorträge und Ausstellungen, die auf Orte kolonialer Erinnerung in Bielefeld hinweisen und eine Diskussion über den Umgang mit dem »kolonialen Erbe« in der Stadt anregen möchten. Bielefeld postkolonial ist Teil des Bündnisses »Decolonize Bielefeld« sowie eines bundesweiten Netzwerks, das sich für eine nachhaltige Erinnerungs- und Versöhnungspolitik in Deutschland und den ehemaligen Kolonien einsetzt. Dementsprechend steht die gemeinsame Stadtrallye unter folgenden Leitfragen: <ul style="list-style-type: none"> • Woran erinnern wir uns heute mit den aktuellen Denkmälern und Straßennamen? • Woran möchten bzw. sollten wir uns erinnern? • Diskutiert, wie mit diesen Denkmälern heute umgegangen werden soll. Hier einige Möglichkeiten zur Auswahl: stehen lassen, mit Infotafeln versehen und erklären, abmontieren,



-
- 3 »Dominant discussions around climate change tend to make it seem apolitical, as a physical phenomenon to be fixed with technology and finance, instead of a restructuring of relationships to ecologies, waters, lands, and communities we are intimately, materially, and politically connected to. To decolonize is to reveal, reassess, and dismantle colonial structures and discourses, to make them non-universal and demonstrate the hegemony deployed historically and through particular racialized colonial practices, and expose the everyday tactics of oppression and empire-building. Decolonizing climate, therefore, needs to tackle with the complexities of colonialism, imperialism, capitalism, and development in the reproduction of ongoing colonialities through existing global governance structures, discursive framings, material outcomes, and imagined futures« (Sultana 2022, S. 10). Eine Dekolonisierung des Klimas erfordert folglich nach Farhana Sultana ein Eingehen auf die Komplexität von Kolonialismus, Imperialismus, Kapitalismus, internationaler Entwicklung und Geopolitik, die zur Reproduktion anhaltender kolonialer Strukturen beitragen (vgl. ebd., S. 6ff.), was durch die vielschichtigen Projektarbeiten in Ansätzen gewährleistet werden soll.
- 4 Farhana Sultana weist in ihrer Abhandlung »The unbearable heaviness of climate coloniality« auf die koloniale Prägung des Klimas hin, die den Alltag über Raum und Zeit hinweg durchdringt und durch globales rassistisches Kapital, koloniale Enteignungen und Klimaschulden Chancen und Möglichkeiten einschränkt (Sultana 2022). Insbesondere im Rahmen dieses Planspiels sowie in der ebenfalls aufgeführten Podiumsdiskussion wird auf diesen Zusammenhang aufmerksam gemacht.

- umbenennen, Gedenkmäler errichten. Wählt einen möglichen Umgang aus und begründet eure Entscheidung.)
2. Planspiel »Tribunal – 125 Jahre nach der Kongo-Konferenz⁴: Euer Urteil« (Im Jahr 2010 fand ein symbolisches Tribunal zur Aufarbeitung der Afrika-Konferenz von 1884/1885 statt. An diesem Tribunal nahmen insgesamt etwa 300 Personen aus dem In- und Ausland teil. Die Teilnehmenden stammten unter anderem aus Mauretanien, Kamerun, Ruanda, Tansania, Namibia, Benin, Haiti, Jamaika, den USA, Kanada, Großbritannien, Frankreich, Spanien und der Schweiz. Das Tribunal baute ein Gerichtssystem auf, das eine internationale Jury umfasste. Die Jury setzte sich aus angesehenen Persönlichkeiten aus den Bereichen Wissenschaft, Kultur, Politik, Recht und Menschenrechte zusammen. Es gab Ankläger*innen, Angeklagte und Verteidiger*innen, um sicherzustellen, dass das Thema aus verschiedenen politischen, historischen und rechtlichen Perspektiven behandelt wurde. Im Rahmen des Tribunals wurden Zeug*innen eingeladen, darunter Vertreter*innen der Herero aus Namibia, aus anderen deutschen Kolonien, Opfer heutiger Formen des Rassismus sowie Expert*innen und Gutachter*innen. Der Prozess wurde dokumentiert, ein Urteil wurde gefällt und in einer Pressekonferenz verkündet. An diesem Planspiel nehmen verschiedene Gruppen teil, die jeweils eine bestimmte Position vertreten und durch das Tribunal bestimmte Ziele erreichen möchten. Die Kleingruppen sollen sich anhand verschiedener kurzer Texte sowie Rollenkarten vorbereiten und überlegen, welche Argumente sie verwenden können, um andere Gruppen und die Öffentlichkeit zu überzeugen.)
 3. Planspiel »Der Besuch der Handianer« (Die SuS werden nach einer kurzen Erläuterung der Ausgangslage, der Zielsetzungen und der Regeln des Spiels durch die Lehrkraft den zentralen drei Gruppen (deutsche Schulklasse, Gruppe der Handianer*innen, Beobachter*innen) zugeordnet. Als Hilfestellung erhalten alle Gruppen in diesem Zuge ein Arbeitsblatt mit knappen Erläuterungen der jeweiligen Verhaltens- und Handlungsmerkmale, Absichten und Arbeitsweisen sowie mit einem konkreten Arbeitsauftrag mit Denkanstößen für die folgende Vorbereitungsphase innerhalb der Gruppen in separaten Räumen und die anschließende Simulationsphase (Aufeinandertreffen der beiden Gruppen und gemeinsame Zusammenarbeit an einem Plakat für das gemeinsame internationale Fest) unter Einhaltung der Rollenvorgaben in der Projektgruppe. Die Methode, deren Ergebnis sowie die im Rahmen der Simulation gewonnenen Eindrücke der drei Gruppen werden zuletzt innerhalb der Projektgruppe gemeinsam reflektiert.)
 4. Spiel »Fremdbilder, Stereotype und Vorurteile« (Zur Vorbereitung wird eine Liste von Begriffen, die gezeichnet werden können, erstellt. Beispiele sind: Bildung, Flüchtling, Europäer, Diskriminierung, Afrikaner*in, Menschenrechte, Bürgerkrieg,

Hungersnot, Macht, Ungleichheit. Die Teilnehmenden bilden Kleingruppen. Eine Person in jeder Gruppe erhält einen Begriff, den sie zeichnen soll. Die übrigen Personen versuchen, den Begriff zu erraten. Nach drei Minuten wird das Zeichnen abgebrochen. Die Zeichner*innen schreiben den Begriff auf das gezeichnete Blatt, geben an, ob er erraten wurde, und legen es zur Seite. Dann erhält das nächste Gruppenmitglied einen Begriff. Dies wird fortgesetzt, bis alle Teilnehmenden einen Begriff gezeichnet haben. Anschließend wird die Methode mit Blick auf beobachtete und empfundene Herausforderungen, Begriffsinterpretationen und -darstellungen reflektiert und die Frage nach der Herkunft derartiger Vorstellungen innerhalb der Projektgruppe gestellt und diskutiert. Daran anknüpfend wird ebenfalls in der Gruppe kritisch nachgedacht, welche auf den Bildern gezeigten Vorurteile allgegenwärtig sind und welche Funktionen diese möglicherweise erfüllen. Darauf aufbauende Reflexionsfragen sind:

- Warum habe ich dieses Vorurteil?
 - Warum haben möglicherweise andere dieses Vorurteil?)
5. Podiumsdiskussion »Kolonialismus« (Die Lehrkraft bereitet Zitate vor, die auf Karten im Kursraum verteilt werden. Die SuS sollen sich anschließend einem Zitat zuordnen, das ihnen am ehesten zusagt. Dieses Zitat wird dann im Austausch mit anderen SuS, die sich dem jeweiligen Zitat zugeordnet haben, aufbereitet und mit Argumenten unterfüttert, die anschließend in der gesamten Projektgruppe in Form einer Podiumsdiskussion diskutiert werden. Mögliche Zitate sind:
- »Deutschland [hat] sich für die Verbrechen an Israel, Russland oder Polen entschuldigt (...), weil es um Weiße ging. Wir sind Schwarze, wenn es deshalb ein Problem mit einer Entschuldigung gibt, ist das rassistisch.«
– Theo-Ben Gurirab (Außenminister Namibias, 2001)
 - »Wir sind uns unserer geschichtlichen Verantwortung in jeder Hinsicht bewusst, sind aber auch keine Geiseln der Geschichte. Deshalb wird es eine entschädigungsrelevante Entschuldigung nicht geben.« – Joschka Fischer (Bundesaußenminister | Die Grünen, 2003)
6. Fallbeispiele (Die SuS setzen sich mit Fallbeispielen und Tagebucheinträgen von Menschen aus kolonialisierten Regionen auseinander. Hierbei sollen sie sich in die jeweilige Person hineinversetzen und mögliche Gedanken, Gefühle und Assoziationen im Hinblick auf die eigene Lebenssituation der in einer kolonialisierten Region lebenden Person notieren oder visualisieren.)
7. Filmanalyse »Inwiefern sind ethnische Stereotype in Kinderfilmen ein pädagogisch relevantes Problem?« (Die SuS beschäftigen sich mit einzelnen (Kinder-)Filmen, wie z.B. Dumbo, und analysieren diese im Hinblick auf alltagsrassistische Elemente und denken über alternative Darstellungsmöglichkeiten nach.)

Ab diesem Zeitpunkt Kooperation mit dem Parallelkurs

- Einteilung der Projektgruppen

SOZIALFORM Lehrer*innen-Vortrag

UNTERRICHTSPHASE Erarbeitung II: Projektarbeit

WESENTLICHE ASPEKTE
DES INTERAKTIONS-
GESCHEHENS

- Durchführung der Projektarbeiten in den zuvor eingeteilten Gruppen
- Kreative Aufbereitung der Erkenntnisse und Ergebnisse durch die Erstellung eines Lernproduktes pro Gruppe, z.B.:
 1. Fotostrecke
 2. Kurzfilm, Netflix-Template
 3. Wandbemalung
 4. Poetry-Slam
 5. Podcast
 6. Instagram-Account und entsprechende Beiträge
 7. Netflix-Template, »Lichtblick«-Produkt

SOZIALFORM Gruppenarbeit

MEDIEN Texte; Arbeitsblätter mit Arbeitsaufträgen und Leitfragen; Rollen-
karten; iPads; Templates; Erstellungsprogramme; Recherche-Links

DIDAKTISCHE
BEGRÜNDUNG Transferleistung; Vertiefung; Erstellung gemeinsamer Lernproduk-
te; Kritische und reflexive Betrachtung

UNTERRICHTSPHASE Sicherung/Präsentation

WESENTLICHE ASPEKTE
DES INTERAKTIONS-
GESCHEHENS Präsentation der innerhalb der Gruppen erstellten Lernprodukte im
Rahmen einer Ausstellung während des »Tages der offenen Tür«
der Schule

SOZIALFORM Ausstellungsarbeit

MEDIEN Lernprodukte der Gruppen

DIDAKTISCHE
BEGRÜNDUNG Gemeinsame Vertiefung des Problems; Entwicklung eines Problem-
bewusstseins



Macht

Eroberer – im Namen der Macht –
sich das fremde Gebiet zu eigen gemacht.
Neue Welten wollten sie sich erschaffen,
ihr Ziel erreichen mit allerlei Waffen.

Die Schätze geraubt, die Menschen versklavt,
für ihre bloße Existenz gestraft.
Die Kolonien blühten auf, so schien's für die Welt,
doch der Preis, er war hoch, es ging stets nur um's Geld.

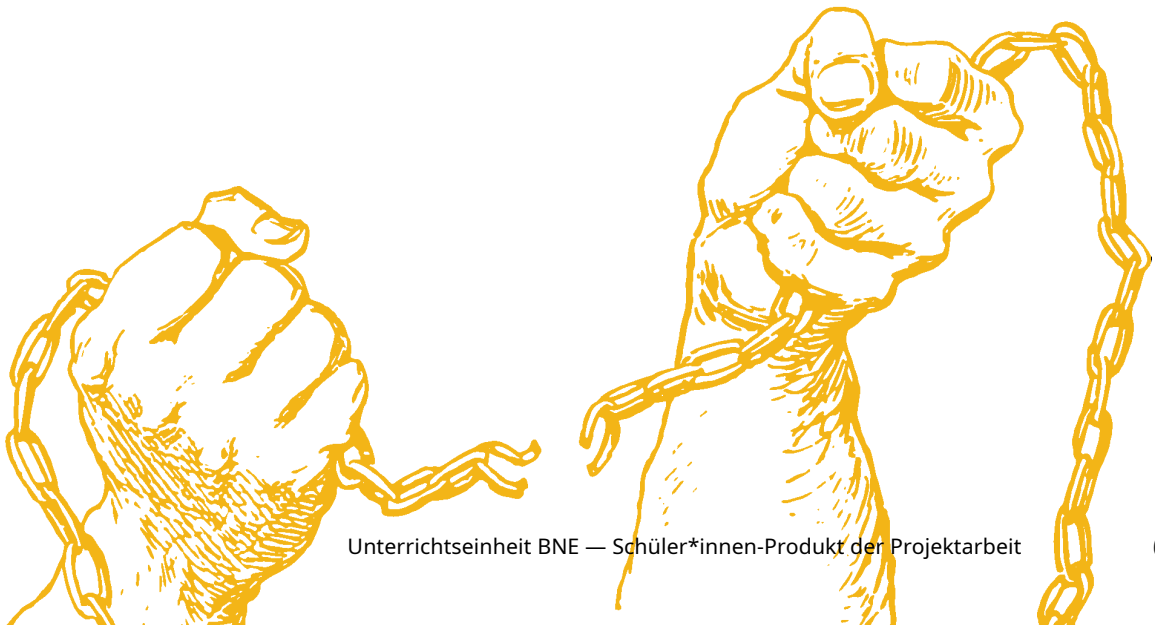
Kulturen und Leben gingen verloren,
Sprachen verstummten im Rausch der Gewalt,
Wirtschaft und Handel zwar neu geboren,
doch der Preis, er war hoch, das Schicksal kalt.

Die Freiheit entrissen, das Leben gebeugt,
Ressourcen und Land unter fremder Kontrolle,
Hauptsache Macht, die Geltung erzeugt,
getreu der Devise: koste es, was es wolle.

Viel Zeit ist vergangen,
das Erbe bleibt,
die Menschen, die bangen,
Existenzangst sie treibt.

Abhängigkeiten, Armut und Flucht,
verheerende Folgen westlicher Habsucht.
Der Wunsch nach Freiheit, Gleichheit und Würde,
stets getrübt durch die schwere Bürde.

Die Spuren, tief in die Herzen gebrannt,
der Schatten bis heute die Menschen umspannt.
Lasst uns die Vergangenheit nicht vergessen,
gemeinsam leben, ohne Werte zu messen.



Literatur

- Gonzalez, C. G. (2021). Racial Capitalism and the Anthropocene. In S. A. Atapattu, C. G. Gonzalez, & S. L. Seck (Eds.), *The Cambridge Handbook of Environmental Justice and Sustainable Development* (1. Aufl.) (pp. 72–85). Cambridge: Cambridge University Press.
- Mecheril, P. (2024). Rassismuskritische politische Bildung. In Y. Chehata et al. (Hrsg.), *Handbuch Kritische politische Bildung* (S. 94–102). Frankfurt a. Main: Wochenschau.
- Meissner, K. (2021). Vom Mit-Werden zur Veränderung. Überlegungen zur bildungstheoretischen Bedeutung relationaler Transformation am Beispiel von Rassismuskritik. In M. E. von Eschenbach, & O. Schäffter (Hrsg.), *Denken in wechselseitiger Beziehung* (S. 71–94). Weilerswist: Velbrück.
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2019). *Leitlinie Bildung für nachhaltige Entwicklung*. Verfügbar unter: https://www.schulministerium.nrw/sites/default/files/documents/Leitlinie_BNE.pdf
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2014). *Erziehungswissenschaft. Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen*. Verfügbar unter: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/pa/KLP_GOSt_Erziehungswissenschaft.pdf
- Sultana, F. (2022). The unbearable heaviness of climate coloniality. *Political Geography*, 102638, S. 1–14.

Materialverzeichnis

- Link zu »Bielefeld postkolonial«: <https://spurensuche-bielefeld.de/bielefeld-postkolonial/>
- Link zum zentralen, auch im Rahmen der Planung der Projektarbeit herangezogenen Unterrichtsmaterial: https://exile-ev.de/wp-content/uploads/2021/07/exile_ev_website_projekte_colonialtracks_essen_download_unterrichtsmaterial.pdf
- Link zur Karikatur: <https://www.alamy.de/stockfoto-kolonialismus-cartoon-1896-num-deutsche-karikatur-von-1896-auf-germanische-effizienz-in-der-oberen-zeichnung-findet-alles-ein-neu-angekommener-deutscher-offizier-in-afrika-in-beklagenswerten-verwirrung-die-in-der-unteren-zeichnung-befriedigend-bestellung-reduziert-wurde-95509835.html>

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:

- https://www.schulministerium.nrw/sites/default/files/documents/Leitlinie_BNE.pdf

Abbildungen des Netflix-Templates:

- <https://www.aerztezeitung.de/Wirtschaft/Getoetetes-Arzt-Ehepaar-Urteil-soll-am-Montag-fallen-435881.html>
- <https://www.audi.com/de/company/integrity-compliance-and-risk-management/compliance/human-rights.html>
- <https://www.deutschlandfunk.de/voelkermord-vor-100-jahren-herero-und-nama-verklagen-100.html>

- <https://www.ikud-seminare.de/veroeffentlichungen/interkulturelle-kommunikation.html>
- <https://www.migazin.de/2020/09/23/kongo-konferenz-und-kolonialverbrechen/>
- https://www.nw.de/lokal/bielefeld/mitte/3766204_Im-Kosmos-der-Konservativen.html
- https://www.schulministerium.nrw/sites/default/files/documents/Leitlinie_BNE.pdf
- <https://www.willkommenskitas.de/aktuelles/themenbeiträge/beitrag/Fakten-gegen-Vorurteile/>
- <https://www.schaubuehne.de/de/produktionen/das-kongo-tribunal.html>





LAUREL CHOUGOUROU

Afrofuturistische Utopie





Afrofuturistische Utopien als Grundlage für Transformation

Laurel Chougourou, Studentin der Sozialwissenschaftlichen Nachhaltigkeits- und Transformationsstudien an der Fachhochschule Bielefeld, stellt ihr Projekt zum Thema »Afrofuturistische Utopien als Grundlage für Transformation« vor, welches im Rahmen des Seminars zu »Ökologie, Rassismus und Konzepte planetarischer Gerechtigkeit« an der Universität Bielefeld entstanden ist.

Appliqué – »nu ta do nu mè« (Fon) frei übersetzt als »die Hervorhebung einer Sache durch eine Andere«

Der Ausgangspunkt meiner Beschäftigung mit »Afrofuturistische Utopien als Grundlage für Transformation« war der Wunsch, über die Kämpfe von Organisationen und Gruppen, die im → Globalen Süden verortet sind und sich als Teil der → MAPA (*Most Affected People and Areas*) verstehen, zu sprechen und dadurch einen anderen Blick auf weniger gehörte Perspektiven auf Transformation und alternative Zukünfte zu ermöglichen.

Ich selbst habe leider kaum diese Verbindungen und habe mich daher auf eine kleine Reise begeben. Wie ich meine Überlegungen in Form eines Ausstellungsstücks umsetzen kann, hat mich während des ganzen Semesters beschäftigt. Ich hatte keine konkreten Ideen, also hieß es, sich inspirieren zu lassen. Nach und nach hat sich durch das Lesen von den Seminartexten und den Besuchen verschiedener Veranstaltungen ein immer klareres Bild ergeben, was am Ende das Ausstellungsstück werden kann. Inspiriert wurde ich unter anderem durch eine Ausstellung des Künstlers William Adjété Wilson, eine Tanztheaterperformance vom DIALAW-PROJECT und eine Podiumsdiskussion zu Afrofuturismus.

Afrofuturismus ist Teil Schwarzer Emanzipation und zielt auf die Schaffung alternativer Zukünfte. Als einer der Wegbereiter gilt W.E.B. Du Bois:

»W.E.B. Du Bois war sicherlich einer der wichtigsten Schwarzen Denker des 20. Jahrhunderts. Ohne es zu wissen, war er maßgeblich daran beteiligt, ein Genre zu entwickeln, was heute als ›Afrofuturismus‹ charakterisiert wird. In einer seiner ersten Science-Fiction-Kurzgeschichten ›The Comet‹ [...], legte Du Bois die Weiche für ein transnationales, interdisziplinäres Unternehmen, das darum bemüht ist, eine Zukunft von Schwarzen Menschen zu porträtieren, die jenseits des weißen Logos imaginiert werden kann.« (Kelly 2020: 31)

Es fühlte sich sehr richtig an, als wenn im richtigen Moment alles zusammenkommt und sich langsam in ein größeres Ganzes einfügt.

Das Grundgerüst stand: Die Kraft afrofuturistischer Utopien als Grundlage für Transformation und ein Leben in Freiheit! Das bedeutete eine Auseinandersetzung mit sich selbst (mit mir selbst), mit Herkunft, den Ahnen, dem Reisen und eine Kritik am Ist-Zustand sowie eine Vision von Zukunft. Wie soll ich mir eine positive Vision machen, wenn so viel Negatives passiert und die kritische Beschäftigung mit Krisen der Ausgangspunkt meines Studiums, des Seminars und vieler Aktivitäten ist? Das war eine meiner größten Herausforderungen und hat mich dazu bewegt, mich noch eingehender und eindringlicher mit den mich bewegenden Themen auseinanderzusetzen. Daraus ist dann das Appliqué entstanden.

Appliqué sind eine Form der Handarbeit, bei der Stoffteile in verschiedenen Formen und Mustern auf ein größeres Stück Stoff genäht oder geklebt werden, um ein Bild oder Muster zu erschaffen. Appliqué sind eine wichtige Kunstform im heutigen Benin, an der ich mich orientiert habe. Sie stammen aus der Gegend um Abomey, wo sie im früheren Königreich Dahomey Tradition haben. Die Appliqué waren wichtigen Personen und den Königen vorbehalten. Heutzutage ist es mehrheitlich ein Produkt, das zu touristischen Zwecken verkauft und in Massenproduktion gefertigt wird.

Ich möchte eigentlich gar nicht zu sehr vorweggreifen, wofür jedes einzelne Element auf dem Appliqué steht. Alles hat eine Bedeutung, aber kann auch ganz anders interpretiert werden. Das Appliqué zeigt eine Aktivistin der MAPA, die ihre Gedanken, Wünsche, Zukünfte, Emotionen und Wut herausschreit. In den Händen hält sie ein Nicht-Reisedokument. Das Appliqué kann Wünsche entstehen lassen und die Verarbeitung von Vergangenheit und Gegenwart anregen.

Bestimmte Ereignisse, Situationen und Erzählungen haben in meiner Umsetzung Platz gefunden. Hier einige Hinweise:

- Stay-where-you-are-Pass – Eine Verarbeitung des menschenfeindlichen Grenzregimes an EU-Grenzen und in besonderer Weise das Mittelmeer als Ort des Massensterbens (des Sterbenlassens)
- Boot und Baum – Die Erzählung von Drexciya und Meereslebewesen als Verbündete
- Hängematte – Orte der Ruhe und Entspannung
- Wasserhahn und Mangos – Community-Frucht und Quelle von Kraft und Energie
- Was löst das Appliqué in euch aus? Kommt mit anderen Menschen ins Gespräch. Hört zu!

Folgende Fragen dienen zur vertiefenden Auseinandersetzung mit dem Appliqué:

- Welche Mechanismen von Kontrolle und Strafe halten die Festung Europa aufrecht? Braucht es dafür physische Grenzen?
- Braucht es im Anbetracht der gegenwärtigen Krisen eine stärkere Verschiebung von einem »guten Leben für alle« zu einem »realistischen Überleben für alle«?
- Welche Möglichkeiten liegen im Afrofuturismus für soziale Bewegungen und gesellschaftliche Transformation?





Appliqué und Dahomey

- Dahomey war ein hochentwickeltes präkoloniales Königreich auf dem heutigen Gebiet der Republik Benin (verwickelt in Sklavenhandel)
- Zwischenzeitig war der Name des Königreichs auch namensgebend für das Land
- Dahomey ist bekannt für die Agojie (auch Agooji, Mino, Minon, Gbeto), die sogenannten Amazonen Dahomeys, eine Frauenarmee des damaligen Königreichs
- Appliqué sind eine Form der Handarbeit, bei der Stoffteile in verschiedenen Formen und Mustern auf ein größeres Stück Stoff genäht oder geklebt werden, um ein Bild oder Muster zu erschaffen
- Appliqué sind eine wichtige Kunstform im heutigen Benin
- Sie stammen aus der Gegend um Abomey, wo sie im früheren Königreich Dahomey Tradition haben
- Die Fon gelten als Erfinder*innen dieser Kunst
- Die Appliqué waren wichtigen Personen und den Königen vorbehalten
- Heutzutage ist es mehrheitlich ein Produkt, dass zu touristischen Zwecken verkauft und in einer Massenproduktion gefertigt wird
- Bei den Motiven handelt es sich um aus dem Baumwollgewebe ausgeschnittene Motive, die Gegenstände, Menschen, Pflanzen, die Insignien des Königs und Tiere darstellen
- In der Vergangenheit waren Männer die Produzenten von Appliqué

Afrofuturismus

- Afrofuturismus als Teil Schwarzer Emanzipation
- Schaffung einer alternativen Zukunft
- Afrofuturismus als Überlebensstrategien Schwarzer Menschen
- Zusammenhang zwischen → Rassismus, Kapitalismus und Klimawandel
- W.E.B. Du Bois als einer der Wegbereiter des Afrofuturismus
- Afrofuturistische Technologie wird nicht ausschließlich so benannt, weil sie von Schwarzen Menschen entwickelt wurde, sie beinhaltet außerdem:
 - Befreiung und Neuordnung von verschiedenen Weisen der Unterdrückung
 - Beachtung von Ressourcenverbrauch und Bewusstsein zur Klimakrise
- Bezieht sich auch eine Globalität, die nicht vom Westen dominiert wird
- Begriff geht auf Mark Dery zurück
- Zeitkonzepte haben eine zentrale Rolle
- Mythos: Stadt Drexciya im Atlantik besagt: Die ungeborenen Kinder der Mütter (über Bord geworfen) haben gelernt unter Wasser zu atmen und haben sich ein Leben unter Wasser aufgebaut

Literatur

- Avanesian, A., & Moalemi, M. (2018). *Ethnofuturismen*. Leipzig: Merve.
- Dahomey Appliqués and the Politics of Production. Verfügbar unter: <https://digitalcommons.unl.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1722&context=tsaconf>
- <https://digitalcommons.unl.edu/cgi/viewcontent.cgi?referer=&httpsredir=1&article=1722&context=tsaconf>
- <https://taz.de/Afrofuturismus-Schau-in-Dortmund!/5493592/>
- <https://tdsblog.com/abomey-applique/>
- Kelly, N. A. (2020a). *Afrofuturismus 2.0 – nicht ohne Afrodeutschland!* In: Ders. (Hrgs.), *The Comet – Afrofuturism 2.0* (S. 27–37). Berlin: Orlanda.
- Kelly, N.A. (2020b). *The Comet – Afrofuturism 2.0*. Berlin: Orlanda.



Glossar

BIPoC	BIPoC ist die Abkürzung von Black, Indigenous und People of Color. All diese Begriffe sind politische Selbstbezeichnungen von und für Menschen, die von Rassismus betroffen sind bzw. sein können. Das bedeutet, sie sind aus einem Widerstand entstanden und stehen bis heute für die Kämpfe gegen diese Unterdrückungen und für mehr Gleichberechtigung.
Globaler Süden/ Globaler Norden	Die Bezeichnungen »Globaler Süden« und »Globaler Norden« beziehen sich nicht auf strikt abgrenzbare geographische Gebiete, sondern als Begriffe, die auf unterschiedliche Erfahrung mit und Konsequenzen von Kolonialismus und Ausbeutung verweisen, bringen diese bestehende soziale, epistemische, politische und wirtschaftliche Hierarchien zum Ausdruck. Dem Globalen Süden gehören Länder an, die im globalen Zusammenhang eine marginalisierte Position einnehmen. Demgegenüber kennzeichnet Länder des Globalen Nordens eine privilegierte Position. Globaler Süden und Globaler Norden sind in hierarchischen Abhängigkeitsverhältnissen miteinander verbunden. Zugleich ist nicht zuletzt in den letzten Jahren eine Macht und Einfluss modifizierende Dynamik im globalen Zusammenhang zu beobachten.
Kolonialität	Kolonialität beschreibt das Fortwirken von im Kolonialismus entstandenen Machtstrukturen, Praktiken, Zuschreibungen und Deutungsmustern. Der Begriff wurde von der lateinamerikanischen Forscher*innen-Gruppe »Modernidad/Colonialidad« entwickelt und verweist darauf, dass der Kolonialismus und die in ihm entstandenen Denkweisen und Strukturen keine Abweichung der europäischen Moderne darstellen, sondern ihre Grundlage sowie ihre Begleiterscheinung. Bestimmte Gegenwartsrassismen, die etwa mit der Eroberung und Kolonisierung Amerikas entstanden, sind fortwirkender Ausdruck der Kolonialität. Kolonialität strukturiert nicht nur ehemals kolonisierte Länder, sondern auch die europäischen Gesellschaften und wird in letzteren auch heute noch durch politische und wissenschaftliche Diskurse und Theorien reproduziert.
Klimagerechtigkeit	Klimagerechtigkeit geht davon aus, dass die Lebensweisen, politischen, technologischen und ökonomischen Entscheidungen nicht aller Menschen, Gemeinschaften und Staaten gleich viel zur Klimakrise beigetragen haben. Klimagerechtigkeit bezieht sich auf die faire Verteilung von Kosten, Nutzen, Lasten im Umgang mit den Herausforderungen der Klimakrise (z.B. gerechte Aufteilung des CO ₂ -Budgets, Klimazahlungen, Möglichkeiten der Klimamigration). Dazu gehört nicht nur die ökologische und soziale Verteilungs- und Verfahrensgerechtigkeit, sondern auch Gerechtigkeit zwischen Geschlechtern und sozialen Gruppen z.B. in Hinblick auf die Repräsentation von Interessen und politische Teilhabe an der Klimapolitik.

Klimagerechtigkeit bedeutet ferner auch eine demokratische Gestaltung der Klimapolitik. Das Ziel von Klimagerechtigkeit ist ökologische und soziale Gerechtigkeit für heutige und künftige Generationen im Globalen Norden wie im Globalen Süden.

MAPA

Der Begriff MAPA (**M**ost **A**ffected **G**roups and **A**reas) beschreibt soziale Gruppen sowie Regionen und Gebiete, die überproportional stark von der Klimakrise betroffen sind. Dies sind insbesondere Frauen*, indigene Gruppen, arme und rassifizierte Menschen, LGBTQ+ sowie andere oft junge und besonders vulnerable Gruppen, die am wenigstens für die Klimakrise verantwortlich sind, jedoch durch die Folgen tiefgreifender klimatischer Veränderungen zusätzlich von sozialer Benachteiligung betroffen sind.

Nachhaltige Entwicklung

Eine nachhaltige Entwicklung (»sustainable development«) ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht (»intragenerationale Gerechtigkeit«), ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen (»intergenerationelle Gerechtigkeit«). Mit der Vision, eine friedliche und nachhaltige Gesellschaft zu gestalten, haben die Vereinten Nationen im Herbst 2015 die globale Nachhaltigkeitsagenda verabschiedet. Die 17 Ziele der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung (SDGs = »sustainable development goals«) fassen zusammen, in welchen Bereichen nachhaltige Entwicklung gestärkt und verankert werden muss.

Nachhaltigkeit

Das Verständnis von Nachhaltigkeit ist je nach (historischem, kulturellen) Kontext unterschiedlich. Im deutschsprachigen Raum stammt der Begriff »Nachhaltigkeit« aus der Forstwirtschaft des 16. Jahrhunderts. Von Carlowitz, Oberberghauptmann aus Freiberg, gilt als Begründer des Prinzips der »Nachhaltigkeit«. Carlowitz forderte damals eine Waldbewirtschaftung, in der nur so viel Wald geschlagen werden soll, wie wieder nachwächst. Nachhaltigkeit geht davon aus, dass eine nachhaltige Entwicklung nur möglich ist, wenn die drei Dimensionen Umwelt, Soziales und Wirtschaft in den Einklang gebracht werden. Je nachdem, wie diese Dimensionen zueinander in Bezug gesetzt werden, wird von »schwacher« oder »starker« Nachhaltigkeit gesprochen. Die »starke Nachhaltigkeit« betrachtet die Ökologie als Basis für alle anderen Dimensionen.

Rassismus

Rassismus ist eine spezifische Praxis der Unterscheidung von Menschen. Menschen werden aufgrund tatsächlicher oder vermeintlicher Merkmale (z.B. Hautfarbe, Herkunft, Sprache, Religion, Kleidung usw.) als homogene Gruppe konstruiert, denen bestimmte mentale Eigenschaften zugeschrieben werden, auf deren Grundlage Hierarchisierung der Gruppen stattfindet. Diese Merkmale und ihre Ausprägung gelten als wesentlich, natürlich und kaum veränderbar. Dabei wird die Ungleichheit und Ungleichwertigkeit von

Menschen behauptet, die in den Zusammenhang mit nationalen, ethnischen und kulturelle Zeichen gebracht wird. Rassismus ordnet Körper und die ihnen zugeschriebenen Identitäten und Handlungsweisen im Raum.

Weißsein

Mit *weiß* und *Weißsein* ist ähnlich wie mit Schwarzsein keine biologische Eigenschaft und/oder Hautfarbe gemeint, sondern eine Positionierung in einer rassistisch strukturierten Gesellschaft. Um den Konstruktionscharakter des Begriffs zu verdeutlichen, wird er meist kursiv (*weiß*) oder großgeschrieben (*Weiß*). *Weißsein* bezieht sich auf die dominante und privilegierte Position innerhalb des Machtverhältnisses Rassismus, die ansonsten zumeist unausgesprochen und unbenannt bleibt. *Weißsein* umfasst ein unbewusstes Selbst- und Identitätskonzept, das Selbstsicht und Verhalten bahnt und *weiße* Menschen an einen im Rassismus privilegierten Platz in der Gesellschaft verweist, womit etwa ein Zugang zu materiellen, symbolischen Ressourcen verknüpft ist.

Zusätzliche Literatur

- Augé, M. (2019). *Die Zukunft der Erdbewohner. Ein Manifest*. Berlin: Matthes & Seitz.
- Bals, G. (2021). »Von Scheinkatastrophen«, »Klimadiktatur« und »Seuchensozialismus« – Rechte Erzählungen zur Corona- und Klimakrise. In Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hrsg.), *Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Demokratiegefährdung in der Coronakrise*, Bd. 9. (S. 50–63). Jena. Verfügbar unter: <https://www.idz-jena.de/newsdet/wsd9-6/>
- Bauriedl, S., & Carstensen-Egwuom, I. (2023). *Geographien der Kolonialität: Geschichten globaler Ungleichheitsverhältnisse der Gegenwart*. Bielefeld: transcript.
- BUND e.V. (2021). *Kolonialismus und Klimakrise – 500 Jahre Widerstand*. Verfügbar unter: https://www.bundjugend.de/wp-content/uploads/Kolonialismus_und_Klimakrise-ueber_500_Jahre_Widerstand.pdf
- Cless, K. (2014). *Menschen am Brunnen. Ethnologische Perspektiven zum Umgang mit Wasser*. Bielefeld: transcript.
- Daggett, C. N. (2023). *Petromaskulinität. Fossile Energieträger und autoritäres Begehren*. Berlin: Matthes & Seitz.
- Danielzik, C. (2013). Überlegenheitsdenken fällt nicht vom Himmel. Postkoloniale Perspektiven auf Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung. In *ZEP: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 36(1), S. 26–33.
- Dörre, K. (2021). *Die Utopie des Sozialismus. Kompass für eine Nachhaltigkeitsrevolution*. Berlin: Matthes & Seitz.
- Etkorn, N., Tröger, J., & Reese, G. (2022). Klimakrise, Kolonialismus und sozial-ökologische Transformation. In: C. Cohrs, N. Knab, & G. Sommer (Hrsg.), *Handbuch Friedenspsychologie*, Bd. 26. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.17192/es2022.0043>
- Euler, J. (2020). *Wasser als Gemeinsames. Potenziale und Probleme von Commoning bei Konflikten der Wasserbewirtschaftung*. Bielefeld: transcript.
- Euler, P. (2022). *Nicht-Nachhaltige Entwicklung. Das Konzept »Bildung für nachhaltige Entwicklung« im Widerspruch von Systemmodernisierung und grundsätzlicher Systemtransformation*. punktum, 3. Verfügbar unter: <https://www.ljr-hh.de/index.php?id=2326>
- Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN) (2018). *Rechtsextreme Ideologien im Natur- und Umweltschutz. Eine Handreichung*. Verfügbar unter: https://www.nf-farn.de/system/files/documents/handreicherung1_farn_fuer_web.pdf
- global e.V. (2013). *Bildung für nachhaltige Ungleichheit? Eine postkoloniale Analyse von Materialien der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland*. Verfügbar unter: https://www.glokal.org/wp-content/uploads/2019/01/Glokal-e-V_Bildung-fuer-nachhaltige-Ungleichheit_Barrierefrei_Druckfassung.pdf
- Gottschlich, D., Hackfort, S., Schmitt, T., & Winterfeld, U. (2022). *Handbuch Politische Ökologie. Theorien, Konflikte, Begriffe, Methoden*. Bielefeld: transcript.
- Haraway, D. J. (2018). *Unruhig bleiben. Die Verwandtschaft der Arten im Chthuluzän*. Berlin: Campus.
- Hetzel, A. (2024). *Vielfalt achten. Eine Ethik der Biodiversität*. Bielefeld: transcript.
- Hoeft, C. (2021). *Stillstand in Bewegung? Kollektives Lernen in sozialen Bewegungen*. Bielefeld: transcript.
- Ibrahim, Y., & Rödder, S. (2022). *Schlüsselwerke der sozialwissenschaftlichen Klimaforschung*. Bielefeld: transcript.
- I.L.A. Kollektiv (2022). *Die Welt auf den Kopf stellen. Strategien für radikale Transformation. Ein Handbuch für Menschen in sozialen Bewegungen*. München: oekom.
- Kehren, Y. (2017). *Bildung und Nachhaltigkeit. Zur Aktualität des Widerspruchs von Bildung und Herr-*

- schaft am Beispiel der Forderung der Vereinten Nationen nach einer ›nachhaltigen Entwicklung‹. In *Pädagogische Korrespondenz*, 55, S. 59–71.
- ↗ Kirchhoff, T. (2020). *Zum Verhältnis von Mensch und Natur*. Verfügbar unter: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/305897/zum-verhaeltnis-von-mensch-und-natur/>
 - Klepp, S. & Hein, J. (2023). *Umweltgerechtigkeit und sozialökologische Transformation. Konflikte um Nachhaltigkeit im deutschsprachigen Raum*. Bielefeld: transcript.
 - König, E. (2021). *Klimagerechtigkeit. Warum wir eine sozial-ökologische Revolution brauchen*. Münster: UNRAST.
 - Laing, L. (2022). *Politischer Rassismus in der post-homogenen Gesellschaft. Eine postkoloniale Kritik*. Bielefeld: transcript.
 - Malm, A. (2020). *Wie man eine Pipeline in die Luft jagt. Kämpfen lernen in einer Welt in Flammen*. Berlin: Matthes & Seitz.
 - Manthe, R. (2020). *Warum treffen sich soziale Bewegungen? Vom Wert der Begegnung: Interaktionssoziologische Perspektiven auf das Weltsozialforum*. Bielefeld: transcript.
 - Marz, U. (2023). *Wut auf Differenz. Kritische Theorie und die Kritik des Rassismus*. Bielefeld: transcript.
 - Mayer, R., Schäfer, A., & Schüll, M. (2023). *Umstrittene Solidarität. Spannungsfelder und Praktiken eines Kampfbegriffs*. Bielefeld: transcript.
 - Mitscherlich-Schönherr, O., Cojocaru, M., & Reder, M. (2024). *Kann das Anthropozän gelingen? Krisen und Transformationen der menschlichen Naturverhältnisse im interdisziplinären Dialog*. Berlin, Boston: De Gruyter.
 - Mölders, T., Thiem, A., & Katz, C. (Hrsg.). (2020). *Nachhaltigkeit (re)produktiv denken. Pfade kritischer sozial-ökologischer Wissenschaft*. Opladen, Berlin: Barbara Budrich.
 - Monbiot, G. (2021). *Verwildert. Die Wiederherstellung unserer Ökosysteme und die Zukunft der Natur*. Berlin: Matthes & Seitz.
 - ↗ NABU-Bundesverband (2022). *Rechte Aktivitäten im Naturschutz. Eine Information des NABU*. Verfügbar unter: <https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/nabu/220718-nabu-broschuere-rechte-aktivitaeten-im-naturschutz.pdf>
 - ↗ Nowshin, T. (2020). *Die Klimabewegung hat ein Rassismusproblem*. Verfügbar unter: <https://www.klimareporter.de/protest/die-klimabewegung-hat-ein-rassismusproblem>
 - Obulor, E. (2021). Wie sind Kolonialismus und Klimakrise verknüpft? In *Journal für politische Bildung*, 11(4), S. 47–50.
 - ↗ Ramin, L., Schubert, K., Gengnagel, V., & Spoo, G. (2023). *Transformationen des Politischen: Radikaldemokratische Theorien für die 2020er Jahre*. Bielefeld: transcript. <https://doi.org/10.1515/9783839466704>
 - Sarr, F. (2019). *Afrotopia*. Berlin: Matthes & Seitz.
 - Scherer, B. (2022). *Der Angriff der Zeichen. Denkbilder und Handlungsmuster des Anthropozän*. Berlin: Matthes & Seitz.
 - ↗ Schmelzer, P. (2023). *Geschichte antirassistischer Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland nach 1945*. Verfügbar unter: <https://www.bpb.de/themen/rassismus-diskriminierung/rassismus/521319/geschichte-antirassistischer-bewegungen-in-der-bundesrepublik-deutschland-nach-1945/>
 - Shields, L. (2016). *Just Enough. Sufficiency as a Demand of Justice*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
 - ↗ Stickler, A. (2005). *Nichtregierungsorganisationen, soziale Bewegungen und Global Governance. Eine kritische Bestandsaufnahme*. Bielefeld: transcript.
 - Tsing, A. L. (2021). *Der Pilz am Ende der Welt. Über das Leben in den Ruinen des Kapitalismus* (5. Aufl.). Berlin: Matthes & Seitz.
 - Weber, A. (2024). *Indigenialität*. Berlin: Matthes & Seitz.

- Wilderson III, F. B. (2021). *Afropessimismus*. Berlin: Matthes & Seitz.
- Wilk, M. (2020). *Fragile kollektive Identitäten. Wie sich soziale Bewegungen radikalisieren*. Bielefeld: transcript.
- Zilles, J., Drewing, E., & Janik, J. (2022). *Umkämpfte Zukunft. Zum Verhältnis von Nachhaltigkeit, Demokratie und Konflikt*. Bielefeld: transcript.

Podcasts

- *Afrofuturismus*. Polycast #91
<https://www.polygamia.de/polycast-91-afrofuturismus>
- *Afrofuturismus* mit Natasha A. Kelly. Neue Welten – der Utopie Podcast 1
<https://neuewelten.podigee.io/2-1-afrofuturismus-mit-natasha-a-kelly>
- *Black to the Future: Ästhetik und Sound des Afrofuturismus*. DLF Freistil Podcast
<https://www.hoerspielundfeature.de/freistil-black-to-the-future-100.html>
- *Decolonial Ecologies*. A 99 Questions Podcast Series by Aouefa Amoussouvi
<https://www.humboldtforum.org/en/programm/digitales-angebot/digital-en/decolonial-ecologies-76021/>
- *Donna Haraway: Unruhig bleiben. Alex Demirović im Gespräch mit der Soziologin Katharina Hoppe*. tl;dr #11 Der Theorie-Podcast der Rosa-Luxemburg-Stiftung
<https://www.rosalux.de/mediathek/media/element/1703>
- *Imeh Ituen – was hat Rassismus mit der Klimakrise zu tun?* 1,5 Grad – der Klima-Podcast mit Luisa Neubauer | <https://open.spotify.com/episode/220LAEscnWZ8PpY3CwxX8A>
- *Jamila Woods – »Legacy! Legacy!« Empowerment für die Gegenwart*. DLF Corso
<https://www.deutschlandfunk.de/jamila-woods-legacy-legacy-empowerment-fuer-die-gegenwart-100.html>
- *Mission Energiewende | Wasserknappheit, Umkämpftes Wasser!* Detektor.fm
<https://detektor.fm/wirtschaft/mission-energiewende-wasserknappheit>
- *Noomi Anyanwu zum Schnittpunkt von Rassismus und Klimakrise*. Klimazone Podcast: #20
<https://open.spotify.com/episode/3tHa7ZLIAJLOUyOYVAYIAL>
- *Tier gegen Mensch – Elefanten als Ernte-Plünderer*. Deutschlandfunk Kultur Reportage
<https://www.ardaudiothek.de/episode/die-reportage-deutschlandfunk-kultur/tier-gegen-mensch-elefanten-als-ernte-pluenderer/deutschlandfunk-kultur/78206294/>
- *Was weiße Menschen über Rassismus wissen müssen. Ein Gespräch mit der Schwarzen Autorin Alice Hasters*. Dissens Podcast 51 | <https://podcast.dissenspodcast.de/51-hasters>

Videos

- BUNDjugend-Referentin Angela Asomah zum Thema »Was hat der Kolonialismus mit der Klimakrise zu tun?« | <https://www.youtube.com/watch?v=ufcZE7EbBb0>
- Climate Justice explained: this is just how unfair climate change is
<https://www.youtube.com/watch?v=pHRu0VV-Dbw>
- Gekränkte Freiheit: Libertär-autoritäre Proteste und ihre Bedeutung für soziale Bewegungen wie Attac. Buchvorstellung und Diskussion mit Prof. Dr. Oliver Nachtwey
<https://www.youtube.com/watch?v=ZYjk0qR4w6c>
- Interview mit Nina Treu vom Konzeptwerk Neue Ökonomie. Wie gelingt die Transformation?
<https://www.youtube.com/watch?v=zA7ypAebuq8>

- Katarina Stjepandić vom Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung der HU (BIM) im Gespräch mit Wolfgang Farkas über postmigrantische Allianzen und soziale Bewegungen <https://www.youtube.com/watch?v=sGPhsL-vhL0>
- Klimagerechtigkeit aus Schwarzer, rassismuskritischer Perspektive: Imeh Ituen & Joshua Kwesi Aikins (AStA Kassel) | https://www.youtube.com/watch?v=0gV1_094X8k
- Our drinking water – Is the world drying up? | DW Documentary https://www.youtube.com/watch?v=_t6sg2C-jqw
- Public Climate School: Nadiia & Jan – Wirklich alle fürs Klima? Rassismuskritische Perspektiven auf d. Klimabewegung | <https://www.youtube.com/watch?v=QeNGapAh0mw>
- Soziale Bewegungen – #Gesellschaftliche Veränderung erkämpfen https://www.youtube.com/watch?v=PL0gGePb_14
- Patriarchy, racism, and colonialism caused the climate crisis | Jamie Margolin | TEDxYouth@Columbia | <https://www.youtube.com/watch?v=amGyIqIBzEk>
- re:publica 2022: Reclaiming Space – Afrofuturism and the Decolonization of Future | How can Afrofuturism help us question concepts of gender, sexual orientation, identity, class or origin? How can it help us to imagine futures that offer space for intersectional and decolonial visions? A conversation with Astan Meyer and Tessa Hart. <https://www.youtube.com/watch?v=xO4gV8mDbOw>
- Transformation: commonistische Keimformen, Konstruktion und soziale Bewegungen <https://www.youtube.com/watch?v=CkLZKoF0-KU>
- Tribal-Voice-Videos zum Thema Naturschutz | Eine Sammlung von Videos über den Naturschutz <https://www.survivalinternational.de/artikel/tribalvoicenaturschutz>
- Tupoka Ogette: »Afrodeutsch? Das bin ja ich!« | <https://www.youtube.com/watch?v=7tpttbWyXM8>
- (Un)politische Bildung für nachhaltige Entwicklung? Zum Verständnis einer kritisch, emanzipatorischen BNE in der politischen Jugendbildung <https://www.youtube.com/watch?v=CQdfxZKL9O0>
- Unser Trinkwasser – Versiegt die Quelle? | Doku HD Reupload | ARTE https://www.youtube.com/watch?v=DRHN7ejix_8
- What is Climate Justice? | <https://www.youtube.com/watch?v=Y3s58Ang5qI>
- Wie rassistisch ist die deutsche Klimabewegung? Tonny Nowshin, Degrowth-Aktivistin aus Bangladesch | <https://www.youtube.com/watch?v=Y9aMF8waanM>